

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 3 M.

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsanzeigen und Angebote, Stellungsanzeigen und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Euterstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. C. A. r. t. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 189.

Elbing, Sonnabend

15. August 1891.

43. Jahrg.

K.-H. Die Abzahlungsgeäfte.

Bekanntlich wartet die gesetzliche Regelung der Abzahlungsgeäfte noch ihrer Erledigung. Eine große Anzahl Schriften sind zwar über diese Frage veröffentlicht worden, doch ist man noch nicht dazu gekommen, einen wirklich praktischen Vorschlag zu machen. Wenn man von einer Frage der Abzahlungsgeäfte spricht, so ist dieser Begriff eigentlich nicht so weit zu nehmen, man meint gewöhnlich nur die Regelung derjenigen Geäfte, die zugleich als eine, freilich jetzt gesetzlich nicht zu treffende wucherliche Ausbeutung sich darstellen. Der Kauf eines größeren Gegenstandes, den man in Raten begleicht, ist keine Abzahlung in dem Sinne der Frage. Ein Pianino, das man in vier oder acht Theilen bezahlt, eine Nähmaschine, die man monatlich abzahlt, auch Möbel, Betten, Kleider u. brauchen nicht die Abzahlung in dem Sinne der Frage zu sein. Es handelt sich nur darum, ob der gekaufte Gegenstand durch den Kauf, also die erste Anzahlung wollen wir sagen, in den Besitz des Käufers übergeht, oder ob dieser so lange des Verfügungsrechtes entbehren muß, bis alle Raten getilgt sind. Ist beim Kaufvertrag das letztere der Fall, so ist dieser einer derjenigen, welche überhaupt Anlaß gegeben haben, sich mit dieser Materie zu beschäftigen. Es erscheint durchaus den guten Sitten widersprechend, dem Käufer, nachdem er z. B. drei Viertel des Kaufpreises erlegt hat, den Gegenstand seitens des Verkäufers wieder abzunehmen, weil der Käufer den Rest nicht vertragmäßig tilgen kann und die geschuldeten Zahlungen nur als eine Entschädigung für den Gebrauch des Gegenstandes zu rechnen. Das ist aber bei Weitem nicht der Fall. Es tritt hier ferner hinzu, daß die Inhaber sogenannter Abzahlungsgeäfte nicht nach der Kreditwürdigkeit ihrer Kunden fragen, weil sie einen großen Zulauf haben, gar nicht fragen können und daß sie, um die geschäftlichen Verluste bei dem Einem zu decken, sie von dem Andern einen wesentlich höheren Preis als andere Geäfte fordern müssen. Hier dürfte denn auch die Gesetzgebung einsehen müssen, indem sie die Uebertheuerung auf der einen Seite und den Leichtsinne, solche theuren Sachen zu kaufen, auf der anderen Seite zu treffen versucht. Das ist aber sehr schwer und es wird noch mancher Ueberlegung bedürfen, ehe hier ein alles umfassendes und nur die Auswüchse treffender Strafparagraf formuliert ist.

Nicht nur in Deutschland sind die Abzahlungsgeäfte im Aufblühen begriffen, wenn wir dieses Wort gebrauchen dürfen, sondern auch in anderen Ländern. In Frankreich, so führt Prof. Cohn in einer in Schmollers Jahrbuch veröffentlichten Arbeit aus, giebt es Abzahlungsgeäfte erst seit 10 Jahren. Es muß jedoch die Hälfte baar angezahlt werden, für die andere Hälfte werden Accepte gegeben. In der Schweiz ist es gerade wie in Deutschland und von der Öffentlichkeit werden die Abzahlungsgeäfte nicht mit wohlwollenden Blicken angesehen. In Italien sind sie selten, denn das italienische bürgerliche Recht ist dem „Vorbehalt des Eigenthums“ durchaus nicht günstig, ebensowenig dem Geschäft die vielfachen Stempelabgaben. In England nehmen neben den Abzahlungsgeäften die Hire Furnishing Companies oder Furnishing and Finance Companies eine hervorragende Stelle ein. Diese Geäfte vermitteln nur die Käufe und übernehmen dem Landbesitzer gegenüber die Garantie für die Käufer. Will also Jemand auf Abzahlung kaufen, so verpflichtet er sich erst der Compagnie und diese läßt ihn nun in den ihr passenden Läden alles Mögliche einkaufen. So kauft der Käufer anscheinend direkt, merkt aber nicht, daß die Compagnie von den Ladeninhabern, die sie baar bezahlt, 50 oder 70 pCt. Rabatt erhält. Die Abzahlung geschieht nun an die Compagnie.

Wie in England, so ist es auch in Amerika; hier werden vorzüglich Bücher auf Abzahlung genommen. In Oesterreich kannte man früher nicht den Eigenthumsvorbehalt, er ist erst in den letzten Jahren häufiger geworden. Dort ist übrigens ein Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet worden. Die Hauptbestimmungen sind nach Cohn folgende: „Wer bei Veräußerung beweglicher Sachen gegen ratenweise Bezahlung den Leichtsinne, die Verstandeschwäche oder Unerfahrenheit des Erwerbers dadurch ausbeutet, daß er denselben zu Anschaffungen bereitet, welche den wirtschaftlichen Verhältnissen desselben offenbar nicht entsprechen, oder daß er sich oder einem Dritten Gegenleistungen gewähren oder versprechen läßt, welche den Werth der verkauften Sache maßlos übersteigen, wird, wenn er solche Geäfte gewerbmäßig betreibt, mit Gefängniß bis zu einem Jahre und an Geld bis zu 2000 Gulden bestraft;“ und ferner der Paragraf 5, wonach die Anwendung des Abzahlungsmodus beim Kauf von verboten, beim Aufsuchen von Bestellungen von Ort zu Ort und von Haus zu Haus nur dann erlaubt ist, wenn es sich um Gegenstände handelt, welche zum Geschäftsbetrieb oder überhaupt dem wirtschaftlichen Bedarf des Erwerbers der Sache dienen. Die auf die Urkunden bezüglichen gesetzlichen Beweisregeln finden auf die Ratenbriefe, d. h. die von den Ratenkäufern den Ratengeschäften ausgestellten Bescheinigungen, keine Anwendung. Der Ratenhändler ist bei Strafe verpflichtet, dem Käufer eine Abschrift des Ratenbriefes auszufolgen. Der Gerichtsstand der Erfüllung und der Gerichtsstand der Vereinbarung ist

bei Ratengeschäften ausgeschlossen. Ein Verzicht des Ratenkäufern auf die Gewährleistung und auf das Rechtsmittel wegen Verkürzung über die Hälfte ist für ungültig erklärt und die Geltendmachung dieser Rechtsbehelfe erleichtert. Alle diese Bestimmungen, mit Ausnahme des § 5, finden keine Anwendung, wenn das Ratengeschäft auf Seiten des Käufers ein Handelsgeschäft ist.

Der § 5 Absatz 2 hat den Zweck, die Zudringlichkeit und die Betrügereien der Reisenden und Agenten des Ratenhandels, über deren Treiben die österreicherischen Gerichte haarsträubende Details berichteten, einzudämmen. § 3 soll dem Richter ermöglichen, den Umstand zu berücksichtigen, daß der Käufer den Ratenbrief unterschrieben haben kann, ohne von seinen Bestimmungen wirklich Kenntniß zu besitzen. Mit § 4 beabsichtigt man den Uebelstand zu beseitigen, welcher nach den Mittheilungen der niederösterreichischen Gerichte insofern hervorgetreten ist, als den auf dem Lande wohnenden Ratenkäufern das rechtliche Gehör oft thatsächlich verschlossen war, weil Wien als Zahlungsort oder die Wiener Gerichte als zuständige vereinbart waren. § 1 soll verhindern, daß der Ratenkäufer unbewußt oder leichtsinnigerweise sich seiner wichtigsten Einreden im Ratenbrief begiebt, wie dies bislang in der Regel geschah.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 13. August.

Das Staatsministerium wird nach der „Kreuzztg.“ am Sonnabend eine Sitzung abhalten, in welcher es wahrscheinlich auch zur Besprechung der Frage wegen des Verhältnisses zu dem Roggen-Ausfuhrverbot Rußlands kommen wird. Man stehe hier in Regierungskreisen dieser Angelegenheit abwartend gegenüber, einerseits, weil die angeordnete Maßregel auf die russischen Finanzverhältnisse am einschneidendsten einwirken wird, andererseits, weil Deutschland noch mitten in der Ernte steht und für die nächsten Monate ein dringliches Vorgehen noch nicht notwendig erscheint.

Nach einer anderen Notiz der „Kreuzztg.“ wird das Staatsministerium erst gegen Ende des nächsten Monats in Berlin wieder vollzählig versammelt sein, bis zu welchem Zeitpunkt die einzelnen Mitglieder einschließlich der noch hier weilenden ihren Urlaub verbracht haben werden.

Das „Berl. Tagebl.“ hat von zuverlässiger Seite erfahren, es würden neuerlich wiederum von der Regierung bei den Provinzialbehörden einzelne Vertrauenspersonen mit den Ermittlungen über die Getreideversorgung betraut werden.

An der heutigen Börse war anfangs das Gerücht verbreitet, es seien 2 hervorragende Mitglieder der Getreidebörse zum Reichskanzler berufen worden, angeblich um deren Rath bezüglich der Situation einzuholen. Nach der „Voss. Ztg.“ beruht dies Gerücht jedoch vollständig auf Erfindung.

An der Berliner Produktenbörse vom Donnerstag sind die Roggenpreise einmal unter dem Einfluß des regnerischen Wetters und dann durch hohe auswärtige Notierungen im Verein mit starken Deckungen um weitere 7 bis 8 Mt. gestiegen. Später wurden vom höchsten Tagespreise unter Schwankungen wieder einige Mark gekürzt. Auch Weizen gewann anfangs einige Mark, ging dann aber später nahezu auf den gestrigen Preisstand wieder zurück. Auch am Donnerstag gab man sich noch der Erwartung einer Zollsuspenzion hin.

Ein weiteres Steigen der Nahrungsmittelpreise, besonders in Deutschland, so schreibt die „Kreuzztg.“, wird das russische Ausfuhrverbot zur Folge haben. „Unsere Roggenernte bleibt auch nach den neuesten Schätzungen weit unter einer Mittelernte. Die Weizenernte mag befriedigen, bietet aber nicht entfernt Ersatz für den Ausfall in der Roggenernte. Die gestern mitgetheilten Angaben des „Reichs-Anzeigers“ über die Kartoffelernte sind in Folge der Regengüsse am Anfang des Augusts jetzt ebenfalls als veraltet zu betrachten.“

Die „Hamb. Nachr.“ erklären die Mittheilung der „Essener Volks-Ztg.“ über die letzte Besprechung zwischen Windthorst und dem Fürsten Bismarck für eine Erfindung. Zur Zeit dieser Unterredung, heißt es in dem Hamb. Blatte, stand der Rücktritt des Kanzlers noch nicht fest und würde außerdem niemals ein Thema zu thranenreicher Erörterung zwischen diesen beiden Herren abgegeben haben. Für die Eventualität eines Wechsels in der Kanzlerstellung war schon einige Monate vor der Windthorst'schen Besprechung der General von Caprivi dem Kaiser von dem Fürsten Bismarck selbst empfohlen worden; unter Kaiser Friedrich ist davon überhaupt nicht die Rede gewesen, sondern nur von der Verwendung des jetzigen Reichskanzlers an der Spitze des Kriegsministeriums oder des Generalstabes. Diese von Kaiser Friedrich selbst ausgegangene Anregung scherte damals an dem Widerspruch des Grafen Moltke, aber der verstorbene Windthorst ist im Irrthum gewesen, wenn er in seiner Anregung die Ursache zu finden geglaubt hat, daß Caprivi der Nachfolger Bismarcks geworden ist.

Nach der „Köln. Ztg.“ hat der Minister

Thielen neue Versuche mit verschiedenen Brems-Systemen angeordnet. Nach dem Abschlusse derselben sei eine Konferenz mit Technikern der einzelnen Direktionen abgehalten worden, deren Ergebnis so einheitlich gewesen sein soll, daß schon in nächster Zeit entscheidende Beschlüsse und Anordnungen zu erwarten sind, wodurch ein einheitliches Bremsystem für alle deutschen Bahnen erzielt werden würde. Ferner wird beabsichtigt, auf den Hauptstrecken für die wichtigsten Schnellzüge besondere große vierachsige Wagen zu benutzen, welche alle für weite Reisen wünschenswerthe Bequemlichkeiten bieten und nach Art der Bullmann'schen Wagen bei Tage zimmerartig, bei Nacht als Schlafwagen eingerichtet sind.

Der preussische Landtag tritt Berliner Blättern zufolge definitiv im Januar zusammen, der Reichstag im November. Ob gerade am 10., bis wohin er vertagt ist, steht dahin. Es wird an zuständiger Stelle mit aller Entschiedenheit behauptet, daß irgendetwas nennenswerthe militärische Mehrforderungen dem Reichstag nicht (?) zugehen werden. Was sonst an Material vorliegt, wird dem Reichstag in erster Linie beschickt. Daneben ist alsbald zu erwarten das Trunkschickselgesetz, das nahezu fertig gearbeitet ist und alsbald publiziert werden wird. Weiter sind die Handelsverträge in Aussicht und der Etat. Von den aus der vorigen Tagung überkommenden Vorlagen scheint das Telegraphengesetz der Regierung nicht allzu sehr am Herzen zu liegen.

Nach den im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schlusse der ersten sieben Monate seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Ende Juli 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den 8 zugelassenen Kassenanstalten 140,568. Von diesen wurden 103,116 Rentenansprüche anerkannt, 19,061 zurückgewiesen und 2272 auf andere Weise erledigt, so daß 16,119 Ansprüche unerledigt auf den Monat August übergegangen sind. Die höchste Zahl der erhobenen Ansprüche in den verstorbenen sieben Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 15,105, dann folgen Ostpreußen mit 13,633, Brandenburg mit 10,420, Rheinprovinz mit 9174, Hannover mit 8332, Sachsen-Anhalt mit 7874, Schleswig-Holstein mit 5734, Posen mit 5589, Pommern mit 5510, Westfalen mit 5348, Westpreußen mit 4798, Hessen-Nassau mit 3492 und Berlin mit 1476. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 13,975 Altersrentenanträge, auf königlich-sächsischen 6135, württembergischen 3234, Baden 2732, Ost. Preußen 2865, beide Mecklenburg 3028, Thüringische Staaten 3248, Oldenburg 486, Braunschweig 1095, Hansestädte 891, Elsaß-Lothringen 4466 und auf die 8 zugelassenen Kassenanstalten insgesamt 1928.

Ein nationalliberales Parteifest der nationalliberalen Vereine aus Baden, Hessen, Hessen-Nassau und Württemberg findet am 30. August in Worms statt.

Nach den Zentrumsblättern ist die Beschwerde Fuzangels vom Justizminister abschlägig entschieden. Fuzangel wird demnächst seine Strafe antreten.

In München beginnen in diesen Tagen die Verhandlungen über Zollverträge zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien.

Dem Polizeipräsidenten zu Magdeburg ist nach dem „Berl. Tagebl.“ jetzt durch Ministerialverfügung aufgegeben worden, die polizeiliche Schließung von Vereinsvergünungen so lange zu unterlassen, bis die in dieser Angelegenheit schwebenden Prozesse vor dem Kammergericht und dem Obergerichtungsgericht entschieden seien.

Im Wahlkreis Bochum-Dortmund ist an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Berger der frühere langjährige Reichstags-Abgeordnete Stadtrath Klein als Kandidat in Aussicht genommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die gegenwärtig schwebenden Handelsvertragsverhandlungen wurden in den letzten Tagen wiederholt einander widersprechende Nachrichten verbreitet, von denen wir keine Notiz nahmen. Jetzt wird aus Wien vom 13. gemeldet: Die Delegirten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Schweiz traten gestern Nachmittag zu einer Konferenz, welche indes nicht von langer Dauer war, zusammen. Dem Bernehmen der „Presse“ nach vollzog sich in derselben eine neuerliche und erhebliche Annäherung zwischen dem Standpunkte Oesterreich-Ungarns und Deutschlands mit jenem der Schweiz, so daß die Hoffnung keineswegs ausgeschlossen erscheint, auch ohne die in Aussicht genommene Unterbrechung noch vor dem Eintritt in die Verhandlungen mit Italien zu einer Verständigung mit der Schweiz zu gelangen.

Frankreich. Die meisten Blätter, darunter „Temp“ und „Figaro“, machen Frontgegen die verrückten Uebertreibungen in den russenfreundlichen Kundgebungen und fordern, daß unberufene Elemente die Agitation aufgeben sollen, um nicht durch ihre Taktlosigkeit Frankreich vor der ganzen Welt lächerlich zu machen. Theilweise werden harte Wahrheiten den Franzosen in sehr scharfer Weise zu Gemüth geführt.

Rußland. Petersburg, 13. August. Die „Nowaja Wremja“ meldet, behufs sofortiger Ergrei-

fung von Maßregeln für die Volksernährung, sowie zur Anschaffung von Saatcorn habe der Minister des Innern den Landgemeinden, in denen eine Missernte vorhanden sei, bedeutende Summen angewiesen. In den bedürftigen Gouvernements werden Sachverständige zu Beratungen herangezogen, welche unter dem Vorsteh der Gouverneure und unter Theilnahme des Gouvernements- und Kreisrathes stattfinden. Dem Reichsrathe wird ein Projekt für eine russische Industrieausstellung für das Jahr 1893 vorgelegt.

Serbien. Der König von Serbien hat Mittwoch Abend Fühl verlassen und die Weiterreise nach Paris angetreten. Zur Abreise am Abend hatte der Kaiser von Oesterreich dem Könige das Geleit zum Bahnhof gegeben. Nach der frohlichen Aufnahme in Rußland schied dem serbischen Könige der herzliche Empfang in Oesterreich besonders wohlgethan zu haben. Er sandte Mittwoch Nachmittag an seinen Vater ein Telegramm, in welchem er des ihm am Fichler Hoflager gewordenen herzlichen und ehrenvollen Empfanges gedenkt. Auch sonst bezeugte der König seine Genugthuung über die freundliche Aufnahme. Bei der Verabschiedung von Fühl soll er dem Regenten Nitiß gegenüber geäußert haben, daß er die wohlwollende und väterliche Güte des Kaisers von Oesterreich niemals vergessen werde. Die Mittheilungen der Blätter, daß Beamte aus der Umgebung Nitiß's sich mißbilligend über die Reise des Königs nach Rußland ausgesprochen haben, insbesondere die Meldung der „Kölnischen Zeitung“, daß der russische Hof dem Könige von Serbien und seinem Gefolge eine gewisse Mißachtung bewiesen habe, welche bei demselben Bestimmung hervorgerufen hätte, werden von authentischer serbischer Seite als grundlose Erfindungen bezeichnet.

Türkei. Ueber die Verhandlungen des Baron Girsch mit dem Großvezier wegen Ansiedlung russischer Juden in der Türkei verlautet, Baron Girsch beabsichtige, ausgedehnte Ländereien in Kleinasien längs der Eisenbahnen zu einem Jahreszins von 8 bis 10 Millionen Francs auf lange Zeit zu pachten. Die Pforte wäre berechtigt, diese Rente zu kapitalisieren, was ihr ein Kapital von etwa 100 Millionen Francs zur Verfügung stellen würde. Dem Bernehmen nach befindet sich die Pforte seit mehreren Tagen ohne Nachrichten aus Jemen, da die Aufständigen die Telegraphenleitung zerstört haben. Dem Bernehmen nach wurden von der Pforte 1700 Mann nach Kreta zur Verstärkung der dortigen Garnisonen gesandt.

Amerika. Washington, 13. August. Das Staatsdepartement forderte auf die Nachricht, daß die Behörden von San Salvador dem Dampfer „City of Panama“ mit Beschlagnahme gedroht hätten, den dortigen amerikanischen Gesandten telegraphisch auf, gegen die Beschlagnahme Protest einzulegen und nach Untersuchung des Vorfalles sofort telegraphisch an das Departement Bericht zu erstatten.

China. Der chinesischen Regierung haben die Vertreter der europäischen Großmächte am Mittwoch eine Kollektivnote in Betreff der Verfolgungen der Europäer zugestellt.

Hof und Gesellschaft.

* Kiel, 13. August. Gestern ging, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, der Kaiser eine halbe Stunde auf Deck ohne Stod auf und ab und unterhielt sich mit seinen Gästen; er zieht nur das verlegte Bein etwas nach. Die Vermuthung der „Nat.-Ztg.“, daß wahrscheinlich an der Gelenktafel einige Gelenkbänder des Kniegelenks zerissen seien, ist irrig und erweckt ganz falsche Vorstellungen. Es ist nichts zerissen, sondern es handelt sich nur um eine einfache, nach dem Urtheile der hiesigen chirurgischen Autoritäten durchaus ungefährliche Zerrung der Bänder und der Gelenktafel. Nach dem Hofbericht dürfte der Kaiser in ganz kurzer Zeit völlig hergestellt sein. Der Kaiser empfing heute Vormittag um elf Uhr an Bord der „Gohenzollern“ den Chef des Militärkabinetts, von Hahnke, vom Vortage. Graf Waldersee ist heute früh nach Altona zurückgereist. Der Kaiser hat heute Nachmittag eine Segelfahrt auf seiner Yacht „Meteor“ unternommen.

Der Reichskanzler v. Caprivi reist in der nächsten Woche wieder nach Kiel, um an den Festlichkeiten Theil zu nehmen, welche anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph auf dem Kieler Schlosse am 18. August in Aussicht genommen sind. Am 20. resp. 21. August findet ein zweites Galadiner dort statt.

* Schwerin, 13. August. Der Großherzog, bei welchem zuletzt häufige weniger heftige Anfälle von Athemnoth eintreten, hat in der letzten Nacht mehrere Stunden verhältnismäßig ruhig geschlafen. Der Appetit ist nicht gehoben. Die Schwäche ist groß.

* Pest, 13. August. Prinz Ferdinand von Coburg ist heute Mittag nach Bulgarien abgereist.

* Covas, 12. August. Die Königin begab sich heute Nachmittag in Begleitung der Prinzessin Beatrice und der Prinzessin Heinrich von Preußen an Bord der Yacht „Alberta“ nach Portismouth zum Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen. Nach Anknüpfen desselben lehrten die hohen Herrschaften hierher zurück und begaben sich nach dem Palaste in Osborne.

* Paris, 13. August. Der König von Griechenland ist gestern Abend eingetroffen und

wurde auf dem Bahnhofe von dem griechischen Gesandten und einem Ordnonanzoffizier des Präsidenten Carnot empfangen und vom Publikum begrüßt. Der König von Griechenland wird heute Nachmittag den Minister des Aeußern, Ribot, empfangen und sich mit demselben nach Fontainebleau begeben, um bei dem Präsidenten Carnot das Dejeuner einzunehmen.

* **Paris**, 13. August. Der Großfürst Alexis ist heute früh nach Vichy abgereist und wurde auf dem Bahnhofe von einer zahlreichen Menge begrüßt. — Der russische Thronfolger ist am 8. August in Uralst entsetzt worden.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 13. August. Der Ablösungsantrag für die Schiffe des Kreuzergeschwaders, Führer Kapitän-Lieutenant Etienne, ist per Dampfer „Krimhild“ der Deutschen Dampfschiffreederei zu Hamburg am 7. d. am Ablösungsort Valparaiso (Chile) angekommen.

* **Breslau**, 13. August. Zahlreiche Typhuserkrankungen in der Kaiserlichen Garnison und die Verspätung der Ernte machen eine Aenderung des Manövers nöthig.

— Generalleutnant z. D. v. Massenbach ist im 74. Lebensjahre in **Krausnitz** am Dienstag gestorben.

— Wegen der **Wainzer** Säbelaffäre, bei welcher der Architekt Heyl bekanntlich schwer verwundet wurde, ist nach einer Mittheilung der „Frankf. Ztg.“ aus Mainz der Premierleutnant Veyhede von Militärgericht zu 2 Monaten Festungshaft verurtheilt worden.

— Die französische Mittelmeerflotte wird dem „Journal des Debats“ zufolge am 25. August im Hafen von **Villafranca** mit dem britischen Geschwader unter Admiral Hopkins zusammentreffen.

* **Petersburg**, 13. August. Aus Kasan wird gemeldet, daß in der Pulverfabrik daselbst 2000 Arbeiter Tag und Nacht beschäftigt seien, um die Munitionsvorräthe herzustellen.

Kirche und Schule.

— Der Zentralvorstand des evangelischen Bundes hat, wie die „Köln. Korresp.“ berichtet, unter Hinweis darauf, daß man im Jahre 1888 bei der „Heiligthumsfahrt“ zu Aachen auch hohe evangelische Staatsbeamte und dem Vernehmen nach Offiziere desselben Bekenntnisses, durch Theilnahme an der Eröffnungsfeier der römischen Kirche und ihrer Reliquienverehrung hulbigt sah, dem königlichen Konstitution der Rheinprovinz das Vertrauen ausgesprochen, dasselbe werde Alles gethan haben und nöthigenfalls noch thun, um die Wiederkehr gleich anstößiger Vorgänge bei der Ausübung des sogenannten heiligen Rodes zu Trier zu verhüten. Es wird als das Aeußerste von Aergerniß, was der deutschen evangelischen Kirche geboten werden könnte, bezeichnet, wenn gerade dieser Reliquienverehrung eine Verherrlichung seitens des Staates erfolge, wenn an den Feierlichkeiten zur Verehrung eines „Heiligthums“, über dessen Werth ohnedies sich kein einsichtiger und ehrlicher Mann täuschen könne, Vertreter des Staates sich amtlich zu betheiligen und wenn gar evangelischen Beamten und Offizieren zugemuthet würde, hierbei einem Bischof Gefolgschaft zu leisten.

* **Rom**, 12. August. Gegenüber der gleichzeitigen Ausstellung des „heiligen Rodes“ in Trier und Argenteuil hat die Kongregation des Auktus nur jenen von Trier für echt erklärt.

Nachrichten aus den Provinzen.

§§ **Dirschau**, 14. August. Mit dem 8½ Uhr von Danzig hier ankommenden Frühzuge traf heute Se. Excellenz der Staatsminister und gegenwärtige Oberpräsident unserer Provinz, Herr von Goltz ein, um die Stromregulierungsarbeiten an der Weichsel bis zur Mündung mittels des hiesigen Regierungsdampfers zu besichtigen. Zum Empfang des hohen Gastes waren u. A. die Herren Landrath Doehn und Bürgermeister Dembaki auf dem Bahnhofe erschienen, welche Herrn von Goltz und die in seiner Begleitung befindlichen technischen höheren Regierungsbeamten zur Dampferanlegestelle führten. — Zirkus Kremser, welcher zuletzt auf dem Domplatzmarkt zu Danzig eine Reihe Vorstellungen gegeben, langte heute 6 Uhr früh hier an und setzte um 7½ Uhr seine Reise zu einem längeren Gastspiele nach Königsberg fort. Während des 1½stündigen Aufenthalts nahm das zahlreiche Personal hieselbst Erfrischungen ein. Die auf mehreren Wagen

vertheilten Requisiten waren anscheinend zumest neu, da bekanntlich der Zirkus vor einiger Zeit durch ein Brandunglück sich zur Erneuerung der gebiegenen Ausstattung veranlaßt gesehen hat.

* **Marienwerder**, 12. August. Die hiesigen Fleischer haben die angebotene Erhöhung der Preise für Schweinefleisch thatsächlich eintreten lassen. Während noch vor acht Tagen Schweinefleisch geringerer Qualität mit 50 Pf. pro Pfund bezahlt wurde, wird heute nicht mehr unter 60 Pf. pro Pfund verkauft. Die Schweinepreise sind allerdings in den letzten Tagen in Folge des schärferen Auftretens der Rothlaufseuche in den Nachbarreisen, ferner im Hinblick auf die Vertheuerung der Futtermittel und in Berücksichtigung des mit den Manövern verbundenen größeren Konsums in die Höhe gegangen. (D. Z.)

* **Mewe**, 12. August. Gestern ist eine Deputation der Stadt Mewe in Marienwerder bei dem Herrn Regierungspräsidenten betreffs des Baues einer Eisenbahn nach Mewe vorstellig geworden. Der Herr Regierungspräsident versprach den Bau einer solchen zu befürworten und daraufhin zu wirken, daß eine Vorlage in Betreff desselben dem Land- resp. Reichstage in dieser Session zugehen werde.

* **Krojante**, 12. August. Ein „Wunderkind“ ist in gewissem Sinne der achtjährige Schüler Wilhelm Höhne aus dem Dorfe Tarnow bei Krojante, welcher eine Brustweite von 1,07 Meter hat und 70 Kilogramm schwer ist. Der Arzt aus Flatow, welcher jüngst dort anwesend war, hat denselben näher untersucht und sein Erstaunen über den abnormen Körperbau kundgegeben.

* **St. Krone**, 11. August. Die Frau des Maurens R. hatte mit ihrer Tochter Wilze aus dem Stadtwald geholt, welche zum Mittagessen für die Familie zubereitet wurden. Gleich nach dem Genuße derselben stellten sich bei allen Familienmitgliedern heftige Schmerzen ein, in deren Folge die Tochter des R. starb, die übrigen Betheiligten noch bettlägerig krank sind.

* **Flatow**, 12. August. Die Schützengilden der Städte Schlochau, Jastrow, Lobsenz, Krojante und Flatow sind hier zu einem besonderen Bunde zusammengetreten. Als Sitz des Bundes wurde Flatow gewählt.

§ **Aus dem Kreise Flatow**, 13. August. Im vergangenen Monat sind auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes in diesem Kreise wieder fünfzehn Personen Altersrenten bewilligt. Nachdem die Segnungen dieses Gesetzes für den Arbeiterstand immer mehr zu Tage treten, ist die Stimmung gegen dasselbe, die anfangs wegen der Beitragszahlung eine nicht gerade gute war, eine ganz entgegengesetzte geworden. — In einig'n Ortlichkeiten des Kreises, so z. B. in Vinde und den umliegenden Dörfern, ist der Rothlauf unter den Schweinen so stark, daß bei Meilen der ganze Bestand an diesen Vorkenthiere eingegangen ist. Die Leute wagen es augenblicklich auch gar nicht, durch Wiederankauf den Verlust an Schweinen zu ersetzen.

* **Lautenburg**, 12. August. Die hiesige polnische Vorkaufmann wird nun ebenfalls in Folge erlittener Verluste das Schicksal so vieler anderer Vorkaufmannvereine theilen; die Generalversammlung hat zunächst die Liquidation beschlossen.

* **St. Eylau**, 12. August. Heute beging das Infanterie-Regiment Graf Dönhoff das 50jährige Dienstjubiläum seines Chefs, des Generals der Infanterie v. Kleff. Beim Appell hielt der Kommandeur des Regiments eine Ansprache. Wie man hört, hat der Chef seinem Regiment 4000 Mk. zur Verfügung gestellt.

* **Br. Holland**, 13. August. Der mit so traurigem Ausgang begleitete Unfall in Weeskenhof wird nunmehr noch ein gerichtliches Nachspiel erfahren. Die Staatsanwaltschaft in Braunsberg hat nämlich gegen den Maurerpoller K. aus Elbing die Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen eingeleitet und fand demzufolge am Dienstag Nachmittag die Section des im hiesigen Johanner-Krankenhaus inzwischen verstorbenen Zimmergehilfen Johann Madau statt. Am Dienstag wurde in dieser Angelegenheit ein Vorkaufmann in Weeskenhof abgehalten. — In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. ist dem Besitzer Will I. in Schönau, dem vor Kurzem die gefüllte Scheune niederbrannte, durch ein zweites böswillig angelegtes Feuer der Schuppen eingeeicht. In den Flammen blieben 14 Schweine, 3 Pferde,

1 Kalb und alle Hühner, ferner das geerntete Futter, sowie dieses todt's Inventarium. (D. Z.)

* **Bütz**, 10. August. Auf Dominium Mokrau bei Bütz wurden im Juni und Juli durch zahme Hühner 400 junge Nebhühner ausgebrütet. Den Feldarbeitern wurde für jedes aufgefunden, der Zerstörung nicht anheimgefallene Gelege 25 Pf. Belohnung gewährt. Die gefundenen Eier wurden dann Haushühnern zum Ausbrüten untergelegt.

* **Schloppe**, 12. August. Der Aderbürger J. von hier wurde an der Hand von einer Fliege gestochen. In Folge des Stiches trat eine Schwellung des Unterarmes ein. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Blutergießung fest. — Beim Einfahren des Getreides fiel die Häuslerfrau Siepert aus Jagolitz so unglücklich vom Wagen, daß sie in Folge der erlittenen Verletzungen starb.

* **Tütz**, 11. August. Der Brauereibesitzer Thomas aus Schönlanke hat hier von der Stadt einen Bauplatz angekauft und errichtet eine Brauerei. Es wird sofort mit dem Bau begonnen werden.

* **Heiligenbeil**, 12. August. In der Nacht von Montag zu Dienstag ist in der Waltersdorfer Kirche ein Einbruch verübt worden, doch soll nur ein geringer Betrag aus dem Opferstock den Dieben in die Hände gefallen sein. — Bei dem Sängertag in Zinten wurde jedem der theilnehmenden Vereine ein Fahnenband verliehen. (G.)

— Die Bedeutung der **Tilfiter** Wahl findet auch der „Samb. Korresp.“ hauptsächlich in dem Umstande, daß bei hohen Brodpreisen der Getreidezoll bei den Wahlen im freihändlerischen Sinne selbst in einem überwiegend ländlichen Wahlkreise ohne Einwirkung eine gewisse Wirkung übt. Die starke Steigerung der Getreidepreise zieht nunmehr auch die überwiegend landwirthschaftlichen Kreise, wenn auch je nach der Bedeutung des Getreidebaues und der Gestaltung des Grundbesitzes in verschiedenem Maße in jene Bewegung. Dies ist die beherzigenswerthe Lehre, die aus dem deutsch-freiwirtschaftlichen Wahlsiege in Tilfit-Niederung zu entnehmen ist.

* **Bartenstein**, 10. August. Vorgefunden Abends 8 Uhr brach in einer Scheune des zum Gute Menges gehörenden Vorwerks Schulen Feuer aus, welches, durch das in den Scheunen lagernde Rohwutter und Getreide reichlich Nahrung findend, die ganze Nacht wüthete und fast das ganze Vorwerk in Asche legte. Wie man sagen hört, soll das Feuer durch Selbstentzündung des feucht eingefahrenen Klees entstanden sein. (K. N. Z.)

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

15. August: **Stark wolfig ohne erhebliche Niederschläge, mäßig warm, angenehm, später aufklarer. Strich-Gewitter.**

16. August: **Stark wolfig, Regenfälle, kühl, lebhafter Wind.**

17. August: **Vielfach bedekt, trübe, wärmer, schwül. Gewitterregen, lebhafter Wind.**

18. August: **Wolfig mit Sonnenschein, angenehm warm. Strichweise Gewitterregen.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns hiesig willkommen.)

Elbing, 14. August.

* **[Wiedertafel.]** Die Wiedertafel hat von ihrer Fahrt nach Maldeuten, Böh und dem Röhloffsee Abstand genommen, da ein Dampfer für die Fahrt auf dem Röhloffsee und weiterhin dem Wärtlingsee nicht zu haben ist und Treideln zu lange dauern würde. Dafür wurde beschlossen, Sonntag, den 16. d. Mts., Morgens 6 Uhr, von der Bürgeressource in Kremser eine Partie über Rückfort, Alt-Dollstadt, Höhenhof, die Ebene Canthen oder Buchwalde am Oberländischen Kanal nach Br. Holland zu machen, wo man etwa um 5 Uhr einzutreffen gedenkt. In Holland soll im Lokal des Herrn Kaminaki das Mittagessen eingenommen werden.

* **[Königschießen.]** Der Dambitzer Schützenverein beging gestern Nachmittag in Dambitz sein Königschießen, wozu die Mitglieder gegen 2 Uhr von der Bürgeressource abfahren. Nach der Ankunft in der Schießhalle fand zunächst Silberschießen statt, daran schloß sich das Königschießen, in welchem

findet eine Vorstellung statt, so werden die Biletts gleich losen gezogen, so daß es bei Jedem von seinem größeren oder geringeren Glück abhängt, ob er einen besseren oder schlechteren Platz erhält. Am Sonntag machte die „Freie Volksbühne“ einen Ausflug in das Freie, und da konnte man wieder einmal einen Blick hinter die Coullissen thun, wie in jenem Lager alles zusammenhält, Männer und Frauen, und wie man die Kinder durch Theilnahme an den Festen mit den Ideen der Eltern zu erfüllen weiß. Der Ausflugsort war Friedrichshagen, ein an der Oberspreew östlich von Berlin gelegener beliebter Vergnügungsort der hiesigen Bevölkerung, und trotz der wenig günstigen Witterung waren die Parteigenossen zu Tausenden dort hinausgezogen. Auf 15,000 Menschen wurde die Zahl der Theilnehmer geschätzt, und so haben wir hier in Berlin neben der sozialdemokratischen Literatur und einer eben solchen Bühne streng sozialdemokratische Feste. Nun aber giebt es auch für die „Bourgeoisie“ Feste, und eine ganze Reihe von Veranstaltungen steht derselben in den allernächsten Tagen bevor. Es sind die Velocipedisten, die zu einem Kongreß vereinigt, mit dem Rad der Zeit einige frühliche Tage durchzuziehen wollen. So ganz zufrieden sind die Herren Räder mit unserm Stadt nicht. Haben sich doch deren Väter geweigert, einen Preis den Siegern auszusetzen, wodurch der ganze Kongreß einen lediglich privaten Charakter erhalten hat, während man ihn so gern einen mehr die Allgemeinheit interessirenden Anstrich gegeben hätte. Aber die Allgemeinheit interessiert sich ohnedies schon viel zu viel für den Sport. Zu den Pferderennen strömen alle Schichten der Bevölkerung herbei und wetten und wagen mit einem Verständniß, das mindestens so zu denken giebt, wie der Esel, mit welchem die Einsätze gemacht werden. Denn dies Verständniß will erworben sein. Es ist das Produkt eines liebevollen sich Verkenntens in sämtliche Erstleistungen des Turfs, und wenn dies bei den oberen Zehntausend etwas durchaus Begreifliches ist, so hat es etwas höchst Befremdendes, den Handlungsbefähigten, den einfachen Handwerker und den kleinen Krämer im Jargon der Jockeyclubs ihre Ansichten über die Chancen der „Diana“ des Grafen A. oder über den „Prometheus“ des Rittmeisters von J. austauschen zu hören. „Sport! Sport!“ tönt es eben an allen Ecken und Enden und so blüht er denn auch zu Wasser und zu Lande und — auf der Bühne. Denn die Ringkämpfe, die noch immer in gleicher Stärke grassiren,

sind nicht nur aufregende, sondern auch Gewinn und Verlust bringende Schauspiele, da auf die Recken und Kämpen in gleicher Weise gesetzt wird, wie auf Rennplätzen. Nur auf Cannon kann nicht mehr gesetzt werden. Nicht einmal mehr die Hoffnung, daß er doch noch einmal Sieger werden möchte. Derrwollen er sich bei dem zuletzt mit dem Schweden Börsenfest stattgehabten Kampfe so polizeiwidrig aufgeführt, hat die Polizei ihn nicht wieder auftreten lassen und Cannon mußte Berlin verlassen. Dies ist aber, wie bereits bemerkt, deshalb noch lange nicht verlassen. Abs., nunmehr der unbeschränkten, in ganzer Kraft Beherrscher der Situation, weißt noch in unfernen Mauern und wird dieselbe heute Abend an Veroy, dem Meisterschaftsringler Frankreichs erproben. Abs. kann sich hier um die Erhaltung des Friedens ein großes Verdienst erwerben, indem er dem Veroy zeigt, daß er noch immer der König ist. Nach den Tagen von Kronstadt, die ohnedies schon dem Franzmann etwas zu Kopf gestiegen sind, fehlt nur noch, daß einer ihrer Landsleute dem „Meisterschaftsringler der Welt“ ein kleines Sedan bereitet und dies in des deutschen Reiches Hauptstadt. Heiliger Gervais! Das fehlte noch. Müde deshalb Abs., ein kriegerische Eventualitäten zu vermeiden, eingebeut der Prinzipien des Dreiebunds sein und mit den Dreien im Bunde bleiben, die da heißen: Kraft, Geschicklichkeit und Glück, damit man nicht an der Seine schadenfroh ausrufe: Der König (Abs.) ist todt! Es lebe der König!, nämlich Herr Veroy. Heinrich Blankenburg.

Bermischtes.

* **Berlin**, 13. August. Der erwähnte Rechtsanwalt **Wilhelm Richter** war bereits im vorigen Jahre vom hiesigen Ehrengericht der Anwälte wegen mehrfacher disziplinarer Verstöße aus dem Anwaltsstande entfernt und dieses Erkenntniß ist vom Ehrengerichtshofe zu Leipzig bestätigt worden. — **Erschossen** hat sich in der Nacht zum Dienstag der **Inhaber eines Ruffinstituts** aus einem Vororte Berlins. Ein Vergehen, das er an einer seiner Schülerinnen begangen haben soll und wegen dessen seine Verhaftung bereits beschlossen war, soll den Institutsinhaber zu dem Selbstmorde veranlaßt haben.

* **Seitens aus dem Amputationsaal.** Eben war einem narkotisirten Kranken in **Berlin** ein Bein über dem Knie amputirt worden und wanderte in den Ofen des Kesselhauses. Der Professor beabsichtigt, den ihn umstehenden Jüngern Veskalaps irgend eine

Herr Meier Krieg aus Einlage die Königswürde errang und die Herren Korbmacherhändler Meiss und Klempnermeister Schenk erster bezw. zweiter Ritter wurden. Die Königsscheibe, welche das Maxkthor darstellte, hatte Herr Schmidt-Legan gestiftet. Dieselbe wird Eigentum des Schützenkönigs, der im nächsten Jahre eine neue Scheibe zu stiften hat. Nach Beendigung des Schießens vergnügte sich die Theilnehmer an demselben nebst Familien im Dambitzer Gasthause noch längere Zeit am Tanz.

* **[Das Kölner Konservatoriums-Strichquartett]**, Gustav Hollaender, Joseph Schwarz, Karl Körner, Louis Hegghel, hat durch die außerordentlichen Erfolge auf seiner letzten Tournee im Herbst 1890 glänzend bewiesen, daß es unter den reisenden Quartett-Vereinigungen den ersten Platz einzunehmen berufen ist. Die künstlerischen Erfolge und die dem Quartett von vielen Seiten bereits zugegangenen Einladungen haben Herrn Konservatoriums-Hollaender veranlaßt, sich mit seinen Herren Kollegen zu einer Tournee von Mitte November bis Anfang Dezember zur Verfügung zu stellen. Auch die strenge Berliner Kritik ist einstimmig in ihrem Urtheil über den entzückenden Klang, die stilgemäße Auffassung und künstlerische Vollendung der Vorträge. Auch von hier aus sind bereits Verbindungen angeknüpft, welche uns hoffen lassen, daß die Herren auch unsere Stadt wieder besuchen werden.

* **[Das russische Ausfuhrverbot.]** Die Wirkungen des russischen Ausfuhrverbots auf die Danziger Geschäftsverhältnisse lassen sich erst heute näher übersehen. Es war bisher zweifelhaft und nach den vorliegenden telegraphischen Meldungen nicht festzustellen, ob bezüglich der Kleie sich das Ausfuhrverbot nur auf Roggenkleie oder auch auf Weizenkleie erstreckt, die hier und in anderen Provinzen der Provinz in großer Menge aus Rußland eingeführt und als Futtermittel für die Landwirthschaft eine große Rolle spielt. Die inzwischen in Danziger Börsekreisen angelangten näheren Nachrichten aus Rußland und die heute dajelbst angekommenen russischen Zeitungen lassen aber keinen Zweifel mehr darüber, daß die Ausfuhr von „aller Art Kleie“, also auch der Weizenkleie, verboten ist. Daburch ist nach der „D. Z.“ dem Plage abermals ein mühsam gepflegter Handelszweig entzogen und auch die heimische Landwirthschaft weit empfindlich betroffen. Der Preis für Tranitzroggen ist gestern abermals um 8 Mark gestiegen, aber auch der Weizenpreis hat gestern an der Danziger Börse eine Steigerung um ca. 12 Mark erfahren.

* **[Wahl.]** Der Lehrer Hermann Hoppe vom Realprogymnasium zu Jentau ist zum Lehrer an der höheren Mädchenschule und Musiklehrer des Lehrerinnen-Seminars in Graudenz gewählt.

* **[Personalnachrichten bei der Egl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.]** Dem Eisenbahndirektor Holzheuer in Bromberg ist die etatsmäßige Stelle eines Mitgliedes bei der Egl. Eisenbahndirektion verliehen worden. Der Gerichtsassessor Sabath in Breslau ist aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Breslau zur weiteren Ausbildung für den Staatsbahndienst der Egl. Eisenbahndirektion zu Bromberg überwiesen und zunächst dem königl. Eisenbahnbetriebsamt in Königsberg zugetheilt. Ernannt sind: Bureauassistent Wasse in Küstrin = Vorstadt zum Betriebssekretär, Zeichnerdiätar Franz in Bromberg zum Zeichner, die Kanzleiaspiranten Joergens und Köpflin in Bromberg zu Kanzlisten, die Stationsausseher Reumann in Tapiau, Carmuth in Braust, Zimmermann in Ortelburg, die Stationsassistenten Eckert in Friedeberg, M. M. und Schrader in Mincheberg zu Stationsvorstehern zweiter Klasse, Krüger III. in Belgard zum Gütereppendenten, die Stationsdiätare Wendt in Berlin, Beufert in Joppot, Krüger in Dirschau, Müller in Thorn und Ziehle in Danzig, Kistler in Golbay und Kleist in Maragabowo, Weise in Inowrazlaw, Jakubelt in Hefelbe, Jante II in Guldendorf, Vange in Korsch, Mittag in Kreuz, Pösch in Budewitz, Unger in Danzig und Wollensschläger in Trampitz zu Stationsassistenten, die Bahnmelster-Diätare Darlow in Schlobitten und Alwardt in Otloschitz zu Bahnmeistern, Telegraphen-Ausseherassistent Michaelis in Dirschau zum Telegraphenausseher, Lokomotivführer Schmidt in Dirschau zum Betriebswertheimer. Veretzt sind: die Stationsausseher Bieß in Kallies und Stiemert in Ludwigsort als Stationsassistenten nach Könitz und Elbing, die Stationsassistenten Gawniski in Gumbinnen,

Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 13. August.

Die „todte Saison“ hat zwar bei Weitem noch nicht ihren letzten Athemzug gethan; denn man sieht in Berlin noch immer eine ganze Anzahl, die nicht da ist, aber bedeutend lebendiger ist's doch bereits geworden und der Schwarm der Zurückgekehrten wächst von Tag zu Tag. Wer da aber genau wissen will, wie es in Wahrheit damit in der Reichshauptstadt ausfällt, der muß vor das Brandenburger und Potsdamer Thor, kurzum in das Gebiet des Tiergartens sich verfügen. Dort, in Berlins herrlichsten Straßen, sieht es in diesen Monaten am traurigsten aus. Dort herrscht wirklich die „todte Saison“, von welcher im weiten übrigen Berlin nicht allzubiel zu merken war. Vor den genannten Thoren jedoch liegt alles öde und verlassen. Straße um Straße kann man da durchwandern, ohne auch nur einen einzigen Gardinenzipfel zu erblicken, denn versperrt mit dichten Jaloussien sind die von ihren Besitzern verlassenen Wohnungen. Wie viele Jaloussien nun empergezogen, wie viele Gardinen man zu zählen vermag, so viele Thelle von jenem etwas sind zurückgekehrt, das sich, mit Recht oder Unrecht, tout Berlin nennt. Es giebt Personen, die das blindlings anerkennen, doch es ist hier auch eine recht hübsche Anzahl von Leuten vorhanden, die das schlammige in Abrede stellen, und diese recht hübsche Zahl der Leugner wird natürlich, und in erster Reihe durch unsere Sozialdemokratie repräsentirt. Es ist merkwürdig, welche Sonderstellung dieselbe in dem kaiserlichen Berlin einnimmt. Daß sie ihre eigene Zeitung hat, ist selbstverständlich. Ueberwachender ist schon, daß sie ihre eigene Literatur besitzt, womit ich natürlich nicht ihr Schriftthum sozialer und politischer Natur meine, sondern ihre gedruckten Werke und freien Vorträge über geschichtliche, kulturhistorische, ja selbst naturwissenschaftliche Fragen, von der Religion ganz zu schweigen, welche einen von allem bisher Gelesenen himmelweit verschiedenen Charakter zeigen. Sie haben ihren eigenen Hymnus, die Wieder ihrer Gesangsvereine sind von denjenigen anderer Vereine ganz verschiedene, und nun haben sie gar eine eigene Bühne sich errichtet, auf welcher nur die Dichtungen ihrer Evangelisten und ihres Evangeliums zur Darstellung gelangen. Ihr Theater, die „Freie Volksbühne“, hat das Prinzip der Gleichheit in unbegrenzter Form durchgeführt.

haben Sie einen Stiff bei sich? — Dieser zögert. „Hören Sie nicht, ich frage ob Sie einen Stiff bei sich haben?“ Nunmehr greift der Angeredete in die Westentasche, wickelt ein Papier auf und reicht dem Professor eine dünne Stange — Priemtabak! — Ein lautes Gelächter erschallt. Verlegen steht Johannes, der Wärtter, da und äußert: „Verzeihen Sie, Herr Professor, er ist ganz frisch, ich habe ihn erst gestern gekauft!“ Daß die „allgemeine Fetterheit“ hierauf aus Neue hervorbach, versteht sich von selbst.

* **Der Hamburger Senat** schreibt die Bewerbung für die Beschaffung **elektrischer Kraft** im ganzen Staat, mit Einschluß der Vororte und Vorstädte, aus. Meldungen sind an die Finanzdeputation zu richten.

* **Borkum**, 13. August. Nachdem die Herstellung des **Kabels von Emden über Borkum nach England** gestern erfolgt ist, gehen die deutschen Ingenieure und Telegraphenbeamten heute nach Wilhelmshaven; von wo ein Kabel über Wangeroog nach Helgoland gelegt wird.

* **Bremen**, 12. August. Der Schraubendampfer der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“ in Bremen, „Trifels“, von Bombay kommend, ist an der französischen Küste in der Nähe von Brest gestrandet. Es hieß, daß der Dampfer wieder abgenommen sei, doch bestätigte sich diese Meldung nicht. Der Maschinenraum und das Vordertheil des Schiffes sind voll Wasser. Der Kapitän hegt wenig Hoffnung auf Rettung des Dampfers. (Siehe Telegramme. D. Heb.)

* **Der größte Esel von Felsitzow.** Aus London wird einem Berliner Blatte geschrieben: Zu den Hauptvergünstigten der jungen deutschen Prinzen in Felsitzow gehörte außer dem Graben im Sande das Reiten auf Eslen. Der etwas ältliche Verleiher dieser nützlichen Thiere begleitete aber seine prinziplichen Kunden nur auf ihrem ersten Ausritte. Sie sausten ihm etwas zu rasch einher und er ließ sich deshalb später von einem Jungen vertreten, der bald ein Günstling der Prinzen wurde, deren kaiserliche Mutter seine dürstige und mangelhafte Garberoe durch einen neuen Anzug ersetzen ließ und ihn sogar aufgefordert haben soll, mit nach Deutschland zu gehen. Dieses freundliche Angebot lehnte er aber nach längerer Ueberlegung ab und wird nun von seinen Genossen als der „größte Esel in Felsitzow“ angesehen.

* **Der Minister des Innern**, wie jener Wigbold

Meißner in Kottb. und Weiß I in Elbing als Stations-Auffeher nach Mehlauden, Kallies und Ludwigsort, Himmelfahrt in Bromberg, Salomon in Tuchel und Schrod in Klahrheim nach Klahrheim, Bromberg und Tuchel, die Bahnmeister Dahse in Tapiau nach Königsberg, Gehmann in Goldap nach Tapiau und Lange I in Königsberg nach Labiau. Die Prüfung haben bestanden: die Bureau-Auxilianten Ernst, Meyer und Schröder in Bromberg, Steinbock in Zisterburg, sowie die Zivil-Supernumerare Schäfer und Zabel in Bromberg zum Betriebssekretär, Hilfszeichner Jenste in Graudenz zum Feldner.

[Personalien.] Der Oberpostdirektor Zielke in Kassel ist in gleicher Dienstverpflichtung nach Danzig versetzt worden. Ferner sind veretzt: der Postverwalter Tausch von Hohenstein (Wpr.) nach Schönsee (Wpr.) und der Postverwalter Buchholz von Schönsee (Wpr.) nach Hohenstein (Wpr.). Der königliche Regierungsbauinspektor Bucher zu Strassburg Wpr. ist von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zum königlichen Kreis-Bauinspektor ernannt und demselben die seither auftragsweise verwaltete Kreis-Bauinspektor-Stelle zu Strassburg Wpr. nunmehr endgültig verliehen worden. Die durch Pensionierung des Hegemeisters Stuhde erledigte Försterstelle zu Weißhof in der Oberförsterei Rehlfeld ist vom 1. Oktober 1891 ab dem Förster Spöhr, bisher in der Oberförsterei Wozimoda, definitiv übertragen. Dem Superintendenten a. D. Klapp zu Dannenburg im Kreise Fußig ist der Poste Altdoroden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden. Dem Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Marienburg Dr. Wimmer ist der Titel „Oberlehrer“ verliehen worden.

[Maria Himmelfahrt.] Des Sommers Höhepunkt ist schon gekommen! — Noch steht wohl Alles da in voller Pracht, doch der forschende Blick sieht überall bereits das Mahnungswort geschrieben: „Bergab — es geht bergab! Freut Euch des Sommers, eh' er verglüht, pflichtet die Noth, eh' sie verblüht!“ — Und gerade diese Zeit kurz vor dem Uebergang krönt jenes Fest, das am 15. August in katholischen Ländern hoch gefeiert wird: Maria Himmelfahrt! — Es ist ein altes Fest, dies frohe Fest des Sommers, das schon eingeseht sein soll zu der Apostel Zeiten, und seitdem durch Ueberlieferung begangen ward. — In Rom ehemals mit großem Glanz und Prozession stattfindend, war es im 6. Jahrhundert bereits ein Hauptfest auch in Deutschland und in Frankreich; — ganz besonders aber als im Mittelalter der Marienkultus zur Blüthezeit gelangte, wuchs die Bedeutung dieses Tages mehr und mehr, namentlich da viele Städte die Mutter Gottes als ihre Schutzherrin verehrten, unter Anderen z. B. auch Antwerpen, Belgien's Hauptstadt, dessen schöne Kathedrale ihr geweiht ist; noch heute wird der großartige Aufzug der „großen Kirmes der Kirchweih“ am Sonntag nach dem 15. August gefeiert, als Ueberrest der glänzenden Umzüge, die einstmals zu Ehren von Maria Himmelfahrt dort stattgefunden. — In Frankreich ward der 15. August besonders hoch gefeiert, als 1638 König Ludwig XIII. sich und sein Land der Himmelskönigin Maria weihte, um einen Thronerben zu erlangen; dieser erlangte Erbe war der berühmte Ludwig XIV. — Viel später, in unserem Jahrhundert, aber beging Frankreich abermals den Tag mit Sang und Klang alljährlich, — unter dem zweiten Kaiserreich, als der Namensstag Napoleon III. auf denselben fiel! — Auch das schöne, sonnige Italien hat noch so manche Erinnerung an die frühere große Feier dieses Marienfestes aufzuweisen, durch fromme Andacht, wie durch volkstümliches, buntes Treiben. — In Deutschland aber trägt man gern und gläubig auf dem Lande Blumen und Kräuter hin zur Weihe in die Kirche, weil dieser „Auffahrtstraß“, Würz- oder Marienweih, Kräuterbusch oder Büschel, Nicker u. s. w.“, der oft aus 77 verschiedenen Pflanzen besteht, gar große Kraft besitzen soll gegen Krantheit, Wetterfchaden und so manches andere Uebel, wenn man recht von Herzen dazu spricht: „Gott walt' es!“

[Waterländische Gedenktafeln.] Die königl. Regierung zu Danzig läßt gegenwärtig den Schulen ihres Aufsichtsbereiches „Waterländische Gedenktafeln“ überweisen. Von dieser allerhöchste autorisirten Ausgabe für Volksschulen ist je ein Exemplar für die einzelnen Schulen bestimmt. Die Gedenktafeln weisen auf die Bildnisse Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., die Lebensgrundzüge Sr. Majestät Wilhelm I., von ihm einstmal seinen Magen bezeichnete, verlangt eine durchaus sorgfältigere und wohlbedachtere Pflege, als in der Regel geglaubt wird. Es wird daher Jeder, dem sein Wohlfinden und seine Gesundheit am Herzen liegt, in gehöriger Weise dafür sorgen müssen, daß die dem Magen zugeführten Speisen diesem keine Beschwerden bereiten. Der Verdauungsprozess stellt aber an den Körper die Anforderung einer Kraftleistung, welche kranke und schwächliche in der Reconvalensenz begriffene Personen nicht leicht erfüllen können. Solchen Personen eine leicht verdauliche und gleichzeitig nahrhafte Speise zu liefern, ist eine Aufgabe, welche das sog. **Kemmerich'sche Fleisch-Bepton** in allgemein anerkannter Weise gelöst hat, und kann dasselbe daher nicht oft genug empfohlen werden.

*** In Leobschütz ist ein Neubau eingestürzt,** wodurch 12 Arbeiter verschüttet sind; mehrere sind todt.

*** Die Gattin und Mischuldie des Mordmörders Schneider in Wien** suchte sich am Mittwoch zu entleiben, indem sie sich aus der Luke des Gefangenhauses hinabstürzte, wobei sie sich jedoch nur leichte Verletzungen zuzog.

*** Triest, 12. August.** Im Golf von Triest wurde, wie der „Staats-Z.“ telegraphirt wird, ein 4000 Kilogramm schwerer Haifisch gefangen.

*** Marienbad, 12. August.** Hier selbst erhängte sich heute im Arrest der Fabrikant Haberfeld aus Viala, der gestern beim Brunnen arretirt wurde, als er einer Dame die Börse stahl. Haberfeld ist vierfacher Hausbesitzer und Vater von 8 Kindern.

*** Toulon, 12. August.** Die Waldbrände greifen weiter um sich, gegenwärtig stehen 2000 Hektare in Flammen. Mehrere Ortschaften befinden sich in Feuergefahr. Der Wind hat nachgelassen.

*** Für Winger und Weintrinker von größter Wichtigkeit** ist eine Nachricht, die, falls sie sich bestätigt, von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung ist. Der Turiner Professor **Berroncio** will ein Mittel gefunden haben, die **Phylloxera** ohne Schaden für die Rebe plöglich zu vernichten. Die Versuche sollen ausgezeichnete Ergebnisse gehabt haben.

*** Konstantinopel, 13. August.** Der Dragoman der französischen Botschaft reist heute in Begleitung Rouffie's mit dem Vögelged für den von Häubern gefangenen französischen Farmer Raymond ab.

*** Namur, 12. August.** Die Stadtvertretung hat die **Errichtung eines Spielhauses** nach dem Muster von Spa und Dikende genehmigt.

selbst verfaßt, und einen Auszug aus der Thronrede Sr. Majestät Wilhelm II. vom 25. Juni 1891.

*** [Postalfisches.]** Nach der neuen Telegraphenordnung ist die Klammer als ein Wort bei der Gebührenerrechnung zu zählen, es werden darnach von den meisten Postanstalten die zugelassenen Abkürzungen vor der Telegrammaufschrist, wie **Np. Rückantwort bezahlt** u. s., als zwei Worte gezählt. Eine derartige Vorkürzung ist nicht richtig, denn der § 8 der Telegraphenordnung schreibt ausdrücklich vor, daß diese Abkürzungen, für welche amtlich die Klammer vorgeschrieben ist, nur als ein Wort zu zählen sind. — Neu ist für den Aufgeber eines Telegramms die Bestimmung, daß Einschaltungen, Randzuzüge, Streichungen oder Ueberhebungen vom Aufgeber befreit werden müssen, während früher solches nur bei Streichungen erforderlich war.

*** [Gesindeverhältnisse.]** Nach einer Verfügung des Ministers des Innern können Bescheinigungen der Dienerschaft über die Dauer eines Gesindeverhältnisses im Sinne des § 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes in der Weise ausgestellt und beglaubigt sein, daß die Dienerschaft in das Gesindebuch neben den darin enthaltenen Vermerk über die Dauer des Dienstverhältnisses zur Bescheinigung dieses Vermerks ihren Namen einträgt, die zuständige Ortspolizeibehörde aber diese Eintragungen in der für die polizeiliche Beglaubigung bestimmten Spalte des Gesindebuchs mit einem die Beglaubigung bezeichnenden Vermerk und dem Dienstsiegel (Stempel) versehen.

*** [Kommunalbestener der Eisenbahnbeamten.]** Infolge einem Erkenntnis des preussischen Obergerichtes kommt das Dienstfeinkommen eines im Eisenbahnbetriebe angestellten Beamten als Ausgabe im Sinne des § 7b des Kommunalabgabengesetzes vom 27. Juli 1885 bei derjenigen Gemeinde in Betracht, in welcher derselbe seinen amtlichen Wohnsitz hat, ohne Rücksicht darauf, ob und inwieweit das Einkommen sich an Einrichtungen oder Anstalten knüpft, die für die Steuerberechtigung der Gemeinde entscheidend sind.

*** [Schwurgericht.]** Die nächste Schwurgerichtssession beginnt Montag, den 5. Oktober, und nicht erst am 6. Oktober.

*** [Umwandlung in der Natur.]** Die gegenwärtigen regenreichen, trübigen Tage haben in der Natur eine unverkennbare Verwandlung hervorgerufen, das fühlt man auf Schritt und Tritt, sobald man die Thore der Stadt hinter sich hat. Eine unbestimmte Färbung hat das Laub erhalten, hier und dort zittert bereits ein gelbes Blättchen am losen Stengel, langsam fallen sie hernieder und mahnen den Wanderer, daß das große Sterben in der Natur schon begonnen hat. Das Gezwitscher der Vögel tönt zwar noch alle Morgen aus Heden und Büschen, aber disharmonisch, als hätte das große Orchester jede Leitung verloren. Allerdings haben sich die Sänger und Sängerinnen nach den Anforderungen einer „Erholungsstunde“ hingeeben, sie manieren, sind daher indisponirt und lassen sich nur in kleinen Gastrollen mit untergeordneten Rollen hören. Die Zugvögel rüsten sich bereits zur großen Reise, namentlich geben sich die jungen Schwärme die größte Mühe, durch Flugübungen die kleinen Flügel zu stärken. Die erregten Debatten auf den Telegraphendrähten haben begonnen und ebenso seitens der alten „Storchmilitärs“ die Kontrol-Veranstaltungen und Musterungen der jungen Rekruten; die Vogelnatur hat eben das allerfeinste Vorempfinden für das Nahen des Herbstes. Nur noch wenige Wochen und der allgemeine Ausbruch zum Zuge nach dem fernem Süden beginnt.

*** [Immer dieselbe Schwinderei.]** Einem 11 Jahre alten Knaben, dessen Eltern auf dem Neustädterfeld wohnen, hat gestern Nachmittag wiederum ein Frauenzimmer in der Herrenstraße zwei Mark abzuhandeln gewußt. Es scheint dies dieselbe Person, wie in den früheren Fällen gewesen zu sein. Auch auf dem Neuß. Mühlendam ist in letzter Zeit mehrfach den Kindern Geld fortgenommen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 13. August.

Die Verurteilung einer Frau Steinke wird von derselben zurückgezogen. — Einem Diebstahls von 1 Ztr. Kohlen, begangen am 28. März in Marienburg, sind die Arbeiterfrau Mathilde Wisniewski, der Knabe Heinrich Menzel und Frau Mathilde Funke geständig. Die Strafe betrug für die Wisniewski 3 Monate, die Funke 10 Tage und Menzel 1 Tag Gefängnis. — Wegen Verletzung des Herrn Stadtrath u. Fabrikdirektor Neufeldt, um sich pekuniäre Vortheile zu verschaffen, steht der Klemmergeselle Julius George Labrenz, jetzt in Hildesheim, unter Anklage. Es handelt sich um einen in der Fachzeitung für Klemmer enthaltenen Artikel, wegen dessen bereits etwa 70 Klemmer auf der Anklagebank gesessen haben. Auch hier erfolgt Freisprechung. — Die unverheiratete Charlotte Valzki, ohne festen Wohnsitz, wird, weil sie am 14. Juni einem Arbeiter Uyr und Kette gestohlen hat, mit 1 Jahr Zuchthaus bestraft. — Der Körperverletzung beschuldigt ist der Arbeiter Julius Michalowski aus Groß Moutau. Derselbe hat einen Mitknecht mit einem Axtkessel derartig verletzt, daß derselbe längere Zeit arbeitsunfähig war. Michalowski erhielt 1 Jahr Gefängnis. — Dem Restaurateur Reimer von hier verschwanden im Winter 1890—91 aus seinem Keller zu verschiedenen Malen Wein und Spirituosen. Dieses Diebstahls, welcher mittelst Einbruch verübt worden sein soll, ist der Hausknecht Carl Stengel beschuldigt. Derselbe ist geständig, in 7 Fällen durch Ausziehen der Krampe aus dem Kellerverschluß die Diebstahle verübt zu haben. Mit Rücksicht auf sein Geständnis wurde die Strafe auf 6 Monate festgesetzt. — Der Arbeiter Johann Jopp aus Zeherskirchenshäusern soll am 27. Dezember 1890 eine Quantität Holz gestohlen haben; derselbe ist geständig und es erfolgt eine Strafe von 1 Woche Gefängnis. — Eine fernere Diebstahlsache betraf den Arbeiter Julius Richard Sonnabend, welcher Blödsinn zu simuliren scheint. Derselbe hat im September 1890 einen Kleberdiebstahl bei einem hiesigen Rentier verübt. Kreisphysikus Dr. Deutsch hält den Mann für wirklich krank. Das Verfahren wird deshalb eingestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Berlin, 13. August.** Wegen Beleidigung des früheren Hauptmanns Edmund Müller und früheren Wenzelmeisters Kurt Abel sind heute vom hiesigen Schöffengericht der Verleger und der Redakteur des „Berliner Fremdenblatts“ zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Als Begründung für die geringe Strafe führte der Gerichtshof an, daß die Beilagen wohl aufs tiefste hätten empört sein können über die in Rede stehenden Artikel der Monatschrift: „Das Deutsche Reich“, welche an ein Pamphlet streifen. — **Aus Kassel** wird der „Post“ ein Aufsehen erregender Fall eines Vergehens im Amte

berichtet, mit dem sich am 11. August die dortige Strafkammer zu befassen hatte. Der Kaufmann Köhner kam im April cr. auf einer Geschäftsreise nach dem Orte Großalmerode. Hier wurde er von dem Polizeiwachtmeister Freudling als — Sozialdemokrat angehalten und vor den Bürgermeister geführt. Köhner konnte zwar die Harmlosigkeit seines Gewerbes nachweisen, hatte aber noch weiter unter Uebergriffen des Freudling zu leiden und mußte sich sogar eine nächtliche Einperkung in der Polizeiwache gefallen lassen. Der Polizeiwachtmeister wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 6 Monate beantragt.

Ein großer Wechselkursprozess gelangte am Sonnabend nach mehrtägigen Verhandlungen vor dem Landgericht in **Freiburg** in Sachsen zum Abschluß. Angeklagt war ein früher sehr angesehener und gut situirter Gutsherr aus Großhaußlich bei Döbeln, Namens Ekelmann, der Sohn eines Landraths, welcher nicht weniger wie 189 Wechsel im Gesamtbetrage von 144,911,46 Mark, theils vollständig selbst fabrikt, theils derartig gefällig hatte, daß er durch Vorlesen einer Eins bezw. einer Zwei und durch Abänderung der Worte „Ein“ in „Elf“ bezw. „Zwei“ in „Zwölf“ die Betragssumme der Wechsel um je 1000 Mk. erhöht hatte. Ekelmann war durch große Verluste an der Börse in Zahlungsschwierigkeiten gerathen, aus denen er sich durch Fälligkeiten zu befreien suchte. Das Gericht erkannte auf 9 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

*** Jüßburg, 12. August.** Der Chefredakteur des Protokollblattes „Jüßburg Anzeiger“, Jessen, wurde wegen Beleidigung des Prinzregenten von Braunschweig und eines Lehrers aus Nordfriesland zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Jagd, Sport und Spiel.

*** Berlin, 13. August.** Die Allgemeine Radfahrer-Union wird vom 15. bis 18. August in Berlin ihren VI. Kongress abhalten. Am Sonntag findet ein Radfahrerfest zu Ehren der Gäste statt. Zahlreiche Vereine sind bereits unterwegs, um die bedeutende Entfernung zwischen ihrer Heimathstadt und Berlin auf dem Rade zurück zu legen, so z. B. von Zürich, Triest und Wien. Es befinden sich unter den bereits Angemeldeten auch zahlreiche Damen, die dem Radfahrersport huldigen und die die Reise ebenfalls auf dem Rade zurücklegen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Professor Max Müller in Oxford kommt im nächsten Monat nach **Dessau** um persönlich bei der Enthüllung des zu Ehren seines Vaters, Wilhelm Müller, des Sängers der „Griechenlieder“, errichteten Marmordenkmal gegenwärtig zu sein.

Giuseppe Verdi widmet gegenwärtig seine ganze Aufmerksamkeit seinen philantropischen Projekten, darunter vor Allem der Errichtung eines großen Theaters in **Mailand** für arme alte Künstler. Für diesen Zweck hat der greise Maestro ein Kapital von rund zwei Millionen Lire bestimmt. Der Bau allein wird außerdem eine halbe Million Lire kosten, und der Raum ist für 180 Personen beiderlei Geschlechts berechnet, welche daselbst vollständig verpflegt werden sollen. In der Nähe von Fivizzano existirt bereits seit mehreren Jahren ein von Verdi erbautes Spital, welches über einen Fonds von einer Million Lire verfügt und dessen Errichtung eine Viertel Million Lire gekostet hat. Wohl wenige Opernkomponisten haben sich ein solches enormes Vermögen erworben, wie Papa Verdi, aber auch wenige dürften in einem ähnlichen Falle einen so löblichen Gebrauch von ihrem Reichthum machen.

Zwei Denkmäler deutscher Dichter werden demnächst von den in **Chicago** lebenden Deutschen daselbst errichtet werden. Die registrierten Vorbereitungen sind im Gange, um ein würdiges Monument für Goethe und Heiter zu schaffen. Für das Goethe-Denkmal, das im Lincoln-Park aufgestellt werden soll, fand am letzten Sonntag und Montag eine große Feier, das Canstatter Volksfest, statt, bei welcher pantomimische Darstellungen aus Goethes „Faust“ und „Hermann und Dorothea“ vorgeführt wurden. Bezüglich des Heiter-Denkmal haben bereits sämtliche plattdeutschen Vereine und Landmannschaften, alle in Chicago lebenden Mecklenburger und viele einflussreiche Personen Vorbereitungen getroffen.

Ein hochinteressanter archäologischer Fund ist vor Kurzem in **Rußland** gemacht. Im Zeltarinoslawischen Gouvernement, im Kreise Alexandrowski, beim Dorfe Bogohar, ließ Professor Uvarow einen Hügel aufgraben, wobei man das Grab einer Frau aus der Bronzezeit (etwa 2000 Jahre her) entdeckte. In dem Grabe nämlich lag ein vorzüglich erhaltenes weibliches Skelett, umgeben von zahlreichen Gegenständen, darunter verschiedenes Gerath mit Speisereifen, ein Krug mit dem kristallirten Nest irgend eines Getränkes, eine Masse von Bernstein, Cardony- und anderem steinernen Schmuck; ferner ein Ohring aus Bronze mit einem Stein, zwei Spangen aus Bronze, ein Flacon aus Gold von sehr schöner Arbeit, lederne, ausgewählte Fußbekleidung und zahlreiche andere, jene Zeit charakterisirende Gegenstände.

Telegramme.

Köln, 14. August. Nach einer Kieler Meldung des „Königlichen Zeitung“ über den **Umsall des Kaisers sei der Kaiser, auf Deck an die Kajütenwand gelehnt, bei einer schnellen Wendung auf dem glatten Violineumbalg ausgeglitten. Der Leibarzt stellte fest, daß die Kniegelenke aus der Gelenkkapsel getreten sei, rente sie sofort ein und legte einen Gipsverband an. Es folgte eine ruhige Nacht. Augenblicklich kann der Kaiser wieder gut stehen und gehen; vorrücksichtshalber trage er jedoch noch eine feste Bandage.**

Brest, 14. August. Die Seebehörde beordert gestern 100 Arbeiter, um den bei Brest gestrandeten deutschen Dampfer „Trifels“ flott machen zu helfen. Vier Torpedoboote wurden Abends abgeandt, um die Arbeiten elektrisch zu erhellen. (Siehe Vermischtes. D. N.)

Paris, 13. August. Wie die „Liberte“ meldet, würden zur Begrüßung der britischen Flotte unter Admiral Hopkins im Hafen von Villarica nur zwei oder drei Schiffe des französischen Mittelmeergeschwaders entsendet werden; die Begegnung solle bereits am 18. d. M. stattfinden. — Die Versammlung des Comite de l'Afrique française, welches die Expedition Crampel ausgerüstet hatte, beschloß die ebenfalls von diesem Komitee entsendete, aber bereits erschöpfte Expedition Dybowski nach Maßgabe der ihm zustehenden Mittel zu verstärken und sie in den Stand zu setzen, besser ausgerüstet, das Unternehmen Crampels zu Ende zu führen. Zu diesem Zwecke

soll demnächst ein Ausruf zu öffentlicher Subskription ergehen.

Wissabon, 13. August. Der Finanzminister wird, wie verlautet, die Einfuhr ausländischen Getreides vom 31. August ab bis zum vollständigen Verbrauch des einheimischen, der gegenwärtigen Ernte entstammenden Getreides unterjagen. Die vorhandenen inländischen Getreidevorräthe genügen für mehrere Monate.

Brüssel, 13. August. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage demestirt Minister Beernaert die Nachricht, daß ein Vertrag bestünde, der es einer fremden Macht erlauben würde, die belgischen Festungen zu besetzen. Die Mächte hätten die Neutralität und Unabhängigkeit Belgiens garantirt, aber nicht zu dem Zwecke, um seine Festungen zu besetzen. Der Deputirte Janson von der Opposition schließt sich der Erklärung des Ministers an.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 14. August, 2 Uhr 30 Min. Nachm.			
Börse: Schwach.	Cours vom	13.8.	14.8.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,—	94,75
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,—	94,80
4 pCt. Ungarische Goldrente		95,90	96,—
Russische Banknoten		89,40	89,50
Österreichische Banknoten		210,50	211,60
Deutsche Reichsbank		172,20	172,20
4 pCt. preussische Consols		106,10	105,90
4 pCt. Rumänier		105,60	105,50
Marienb.-Mant. Stamm-Prioritäten		83,70	83,70
		106,80	106,50

Produkten-Börse.

Cours vom		13.8.	14.8.
Weizen August		226,—	229,50
September-Oktober		223,70	225,50
Roggen gestiegen.			
August		238,—	249,—
September-Oktober		228,50	232,50
Petroleum loco		23,10	23,10
Rüböl September-Oktober		63,—	63,60
April-Mai		62,90	63,50
Spiritus 70er August-September		54,70	55,30

Königsberg, 14. August (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L^o, excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Litr.
Loco contingentirt 71,50 Mk. Brief.
Loco nicht contingentirt 51,50 „

Danzig, 13. August. Getreidebörse.
Weizen (per 126pfd. holl.): loco höher, 100 Tomen. für bunt und hellfarbig incl. —, hellbunt incl. —, hochbunt und glänzig incl. —, Termin Septbr.-Oktbr. 3. Trans. 126pfd. 180,—, per April-Mai zum Transit 126pfd. 181,—
Roggen (p. 120pfd. holl.): loco fest, incl. 230—234, russ. und poln. zum Transit 185—188, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit 181—183, per April-Mai zum Transit 120pfd. 180,—
Gerste: große loco incl. 160—162
Rüben: pro 1000 Kilogramm —, —
Hafser: loco incl. —, —
Erbsen: loco incl. —, —

Königsberger Productenbörse.

	12. Aug.	13. Aug.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	237,—	238,—	höher
Roggen, 120 Pfd.	220,—	227,—	animirt
Gerste, 107—8 Pfd.	153,50	154,—	fest
Hafser, feiner	155,50	157,—	do.
Erbsen, weiße Koch.	149,50	150,—	do.
Rübsen	257,—	257,—	unverändert

Spiritusmarkt.

Danzig, 13. August. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt —, Br., 70 nominell, pro Septbr.-Oktbr. contingentirt —, Br., 59,— Gd., pro November-Mai contingentirt —, Br., 57,— Gd., loco nicht contingentirt 50,50 nominell, pro September-Oktober nicht contingentirt —, Br., 39,50 Gd., pro November-Mai nicht contingentirt —, Br., 37,50 Gd.
Stettin, 13. August. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 52,—, pro August-September 51,—, pro September-Oktober 46,—

Zuckerbericht.

Magdeburg, 13. August. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,30, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement —, Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 15,10. Fest. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Melis I mit Faß 27,50. Sehr fest.

Meteorologische Beobachtungen

vom 13. August, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	751	SW	Dunst	14
Stockholm	752	D	bedeckt	15
Haparanda	759	S	wolklos	15
Petersburg	759	SD	Dunst	12
Moskau	761	SEW	Nebel	13
Elyt	751	W	bedeckt	14
Hamburg	754	SEW	bedeckt	14
Swinemünde	754	SW	wolkig	16
Neufahrwass.	754	SW	Regen	16
Memel	756	SD	Regen	14
Paris	765	SW	bedeckt	15
Karlsruhe	763	SW	wolkig	17
München	764	W	bedeckt	15
Berlin	757	W	wolkig	16
Wien	761	W	wolkig	18
Breslau	759	SW	bedeckt	19
Wizza	762	—	—	—
Triest	762	still	halb bed.	24

Ueberblick der Witterung.
In Großbritannien ist mit nordwestlichen Winden heiteres Wetter eingetreten, das sich vorwiegend zu uns fortplant, doch scheint auch diese Besserung nur vorübergehend, da an der irischen Westküste wieder Südwest und Trübung herjeht.
Deutsche Seewarte.

Grunauer Viehmarkt.

Vom 13. August.
Es standen zum Verkauf 175 Rinder. In Folge des geringen Auftriebes wurde schnell und gut verkauft. Der Markt wurde recht bald geräumt, bezahlt wurde pro 100 Pfund lebend Gewicht 29 bis 33 Mk.

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dallmann** besitzenden Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Weins- und Biergenuss entstandenen), schänker 1 Mt. in den Apotheken von F. Eichert, Gänssler, Pohl und in der Polnischen Apotheke, Zunkerstraße 22, in Elbing, sowie in der Löwenapothek.

Badesalze,
sowie **Bademalz,** 55 Pf.,
sendet prompt nach allen Badeanstalten
Bernh. Janzen.

Kirchliche Anzeigen.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Sonntag, den 16., am Feste Maria
Himmelfahrt:
Herr Domherr Wagner.

**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu
St. Marien.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Leitz.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Dienstag, den 18. August, Morgens
8 Uhr:

Herr Pfarrer Bury.
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.
Drei-Königen.**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rabn.
St. Annen-Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Predigant-Candi-
dat Hoffe.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schiefer-
beder.
Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Wötcher.
Reformierte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May-
wald.

Wenoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.

**Evang. Gottesdienst
in der Baptisten-Gemeinde.**
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.

Donnerst. Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn.
In der Baptisten-Kapelle Wolfs-
dorf Nied. leitet am Sonntag Vorm.
9 Uhr und Nachm. 1 1/4 Uhr Herr
Prediger Horn die Erbauung.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Martha Loeve-Paaris
mit Emil Staats-Königsberg. —
Frä. Elise Kalinda mit dem Kaufm.
Ludwig Lindenau-Königsberg. — Frä.
Hedwig Seydack mit Theod. Kötschau-
Königsberg.

Geboren: Heimann Leh-Crone a. Br.
1 S. — Max Bock-Danzig 1 S.
— Paul Weiß-Poppot 1 S. — Joh.
Thomson-Langfuhr 1 S. — Otto
Mollenhauer-Königsberg 1 S.
Gestorben: Landgerichtsrat Louis
Knospe-Tilsit, 51 J. — verw. Frau
Adminiktrator Minna Gardemin-
Marienwerder, 82 J. — Frau Phi-
lippine Hahn, geb. Poppelauer-Grau-
benz, 84 J. — Paul Emter-Danzig,
38 J.

Elbinger Standes-Amt.
Som 14. August 1891.

Geburten: Fleischermeister Otto
Kuschewski 1 S. — Arbeiter Friedrich
Behrendt 1 S. — Arbeiter Anton Tieg
1 S. — Fabrikarbeiter Martin Mill-
brodt 1 S. — Arbeiter Heinrich Wock
1 S. — Schuhmachermeister Otto
Pannicke 1 S.

Aufgebote: Schornsteinfeger Victor
Herrmann-Schöneck mit Wilhelmine De-
lewski-Tralau. — Stellmacher August
Neubaum-Marmelshagen mit Johanna
Dl.-Elbing.

Sterbefälle: Pfarrer-Wwe. Sophie
Jacobsen, geb. Stahl, aus Lübeck, 70 J.
— Steinseher Carl Schulz 14 J.
— Schneidermeister Eduard Hasenbein
S. 17 J.

Allgem. Bildungsverein

Sonntag, den 16. August: **Vocal-
und Instrumental-Concert** im Ver-
einslokal. Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Nach dem Concert: **Tanz.** Auch Nicht-
mitgliedern haben Zutritt. **Gingang
bei schönem Wetter: nur Sonnen-
straße.** Instrumentalconcert u. Tanz-
musik: **Kapelle Pelz.**

Ortsverein der Tischler.

Sonnabend, den 15. August cr.,
Abends 8 Uhr:

**Versammlung.
Der Vorstand.**

Stekbriefserledigung.

Der hinter dem Arbeiter **Johann
Trollack** aus Elbing unter dem
3. August 1891 erlassene Stekbrief ist
erledigt. J. 1277/91.

Elbing, den 10. August 1891.
**Der Untersuchungsrichter bei
dem Königl. Landgericht.**

Eine kleine Wohnung

in der Herrenstraße zu vermieten. Zu
erfragen Neustädt. Wallstraße 12.

**Prima dreifach gesiebte
Grimsby-Aufkohlen**

empfehlen direct aus dem Bahn billigt
Gebr. Jlgner.

Besten Bogoliner Kalk

von anerkannt größter Ergiebigkeit, empfehlen bei ganzen
Waggons wie kleineren Partien zu Kalkwerkpreisen.

Hansdorfer Kalk

(Hansdorf bei Wapienno) liefern auf Wunsch zu bedeutend
billigerem Preise.

Gebr. Jlgner.

**Frischen
Stettiner Portland-Cement,**

Stern, sowie auch andere Marken,
offeriren zu billigsten Fabrikpreisen

Gebr. Jlgner.

**Großes Volksfest! Bouillon-Kapseln,
Liebig's Fleisch-Extract**

am Sonntag, 26. August, in
Stablissement Schillingsbrücke,
arrangirt vom „Verein der Tischler“,
bestehend in Concert, ausgeführt von
der Kahlberger Badekapelle, Volks- und
Kinderbelustigungen jeder Art; bei ein-
tretender Dunkelheit Fackelpolonaise mit
nachfolgendem Tanz bis 2 Uhr. Zum
Schluß: Aufsteigen eines Riesenluft-
ballons.

Vorverkauf der Concert-Karten in
folgenden Geschäften:
im Schuhgeschäft des Hrn. Herrmann,
Fischerstraße,
Cigarrengeschäft des Herrn Krause,
Königsbergerthor,
Barbieregeschäft des Herrn Lange,
Zinn. Mühlendamm,
Barbieregeschäft des Herrn Krause,
Brückstraße 4.
Concert-Anfang 3 1/2 Uhr.
Dampferverbindung vom Padehause.
Abfahrt 3 Uhr mit Musik.
Das Fest-Comitée.

**Königsberger Schönbuscher
Märzen-Bier,**

Münchener Spatenbräu.
Krebsje. Krebsuppe.
Gerh. Reimer.

**Die für Elbing und
Umgegend nur alleinige
Fabrik
für Unterkleider,
Cricotagen, Strick- u.
Strumpf-Waaren**

von
M. Ruddies,
Fischerstraße 33,
empfehlen ihre realen und preis-
werthen, nur vom besten Material
selbstgefertigten und auf verschie-
denen Ausstellungen preisgekrönten
Fabrikate dem geehrten Publikum
der geneigten Beachtung.

**Vorjährige Wolle
und Wollwaaren**

sind zum
Ausverkauf
gestellt.
billig zu verkaufen.
Neue Sophas H. Stadtaus,
Kettenbrunnenstraße Nr. 16.

**Züchtige
Tischlergesellen**

finden dauernde Beschäftigung bei
G. & J. Müller.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten
ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und
Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.
Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.
Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver
verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nir-
gends und niemals anders existirt als in
versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.
Wer Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten
oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.
Necht zu haben:
In **Elbing** bei Hrn. Rud. Sausse,
Alter Markt 43, Rud. Popp Nachf.,
Kurze Heil. Geißeistr. 33, J. Staesz
jun., Wasserstr. 44 und Königs-
bergerstraße 49/50, Bernh. Janzen.
In **Braunsberg** bei Herrn
Herm. Brückner.
In **Dirschau** b. Hrn. Emil Priehle.
In **Marienburg** bei Herrn
Herm. Hoppe Nachf.
In **Mühlhausen** bei Herrn
F. Brozat.
In **Pr. Holland** bei Herrn
Franz Elsner.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

**Colonial-Lotterie. Nur baare Geld-
gewinne.**

Hauptgewinn: 600,000 Mark.
Hierzu empf. Org.-Loose, beide Kl. Orig.-Loose 1. u. 2. Kl. derf. Betr.:
glt.: 1/4 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 M. 1/1 21, 1/2 10,50, 1/5 4,20, 1/10 2,10 M.
Antheil-Loose:
1/8 3, 1/16 1,50, 1/20 1,25, 1/32 1, 1/40 29, 1/16 14,50, 1/20 12, 1/32 9 Mark.
Für Porto u. Liste beider Klassen muß jeder Bestell. 1 M. beigef. w.
Der Versand der Loose geschieht der Reihenfolge nach Eing. der Beträge.
**Berlin O.,
M. Meyer's Glückscollecte, 40, Grüner Weg 40.**
Telephon: Amt 7a, 7571.

**Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**

**Express-
und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York**
vermittelt der schönsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach
Baltimore | Canada | Westindien
Brasilien | Ost- | Mexico
La Plata | Afrika | Havana
Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck-Elbing, Rudolph Kreisel-
Danzig, Brodbänkegasse 51.** |576

Deutsche Colonial-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.
Hierzu gebe ich zum amtlichen Preise:
Voll-Loose gültig für beide Klassen:
1/4 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.
Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:
1/1 21 M., 1/2 10,50 M., 1/5 4,20 M., 1/10 2,10 M.
Antheil-Loose für beide Klassen gültig:
1/16 3 M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M., 1/40 1,25 M., 1/16 29 M.,
1/20 23 M., 1/32 14,50 M., 1/40 12 M. Porto und Liste 1 M.
Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt
ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Einganges.
**Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie
Berlin W 8, Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Cöln, Rhein
Friedrichstr. 79.**
Wiederverkäufer werden aller Orten angestellt.

Reh, ganz und zerlegt, billigt bei
M. B. Redantz, Wasser-
straße und Fischerbrücke 36.

Zwei Stuben n. Zub., renov., Eintritt
in den Garten, ist zu verm., zu er-
fragen in den St. Vorm. v. 10—12,
Nachm. v. 2—5 Uhr, Segelstraße 3.

Fischerstraße Nr. 29 **Geschäftslokal**
zu vermieten.

Diejenigen unserer hiesi-
gen Abonnenten, welche über
verspätete Lieferung unseres Blattes
Klage zu führen haben, bitten wir, diese
bei uns sofort anzubringen, da wir nur
dann für Abhilfe sorgen können. Die
Zeitungen müssen bis spätestens Abends
1/2 8 Uhr in den Händen unserer Abon-
nenten sein.

Die Exped. der „**Altpr. Ztg.**“

**Stellensuchende jeden
Berufs placirt schnell Reuter's
Bureau in Dresden, Oststr.-Allee
Nr. 35.**

Barometerstand.

Elbing, 14. Aug., Nachmitt. 3 Uhr.	29	13. Aug.	14. Aug.
Sehr trocken . . .	9		
Beständig . . .	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich . . .	28		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen . . .	6		
Sturm . . .	3		
	27		
Wind: NW. 14 1/2 Gr. Wärme.			

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 189.

Elbing, den 15. August.

1891.

Des Bruders Fluch.

Roman von H. von Ziegler.

10)

Nachdruck verboten.

Es war beinahe ein Wunder, daß Baron Alexander völlig unversehrt bei dem entsetzlichen Brande geblieben; wenige Tage genügten, um seine erregten Nerven zu beruhigen und ihn vollständig herzustellen.

Er war noch am Hochzeitsabend mit seiner jungen Gattin ins Hotel gezogen, denn Gräfin Elm begann unversehens über den Aufschub ihrer Reise zu klagen; als sie freilich bemerkte, daß ihr Schwiegerjohn darüber verlegt schien, suchte sie es in ihrer schmeichlerischen Art wieder gut zu machen.

„Was denken Sie nur, lieber Sohn; es thut mir ja nur so unsäglich leid, daß Ihr schönes Hochzeitsfest solch ein Ende nehmen mußte. Ich bin fast außer mir über diese nachlässige Person bei Warrenz; wenigstens hätte ich dieselbe nach solcher Fahrlässigkeit so gleich fortgejagt.“

„Das unglückliche Geschöpf empfindet die peinlichsten Gewissensbisse über ihr Vergehen, Mama,“ fiel Clemence ein, „es wäre grausam, sie noch besonders zu strafen.“

„Darin ist Frau von Warren auch ganz bewundernswerth,“ bekräftigte der Baron ziemlich scharf, „daß sie Bissette tröstet und beruhigt und nicht noch quält.“

„Je nun, die Ansichten sind verschieden,“ schloß die Gräfin ziemlich spitz, „übrigens, lieber Alexander, da Sie Gott sei Dank wieder erholt und völlig unbeschädigt sind, so werde ich morgen abreisen.“

„Gewiß, Mama, lassen Sie sich durch uns nicht stören; ich habe schon mit Clemence besprochen, daß wir uns für übermorgen bei Papa in Scherfau anmelden. Die feierliche Einholung unserer kleinen Baronin mußte vertagt werden; die Leute freuen sich schon ungemein darauf.“

So reiste denn die Gräfin nach einem sehr kühlen Abschiede ab, ohne eine Aufforderung zum baldigen Besuche in Scherfau erhalten zu haben; das Interesse, welches sie beim Beginne der Bekanntschaft mit Alexander für dessen Vater, ihren ehemaligen Freund, an den Tag gelegt, mußte ziemlich geschwunden sein, denn sie vergaß

vollständig, dem jungen Paare Grüße für denselben aufzutragen.

Um so freudiger gestaltete sich für letztere die Ankunft auf Schloß Scherfau. Die Equipage des alten Freiherrn stand an der Bahn und der treue Kutscher, der seit über zwanzig Jahren in der Familie diente, wagte es, bei dem ehrerbietigen Gruße an die jungen Herrschaften ganz strahlend zu lächeln.

„Nun, alter Heinrich,“ redete Baron Alexander ihn sehr herzlich an, „wie geht es Dir? Ich freue mich, daß Du zuerst meine junge Frau kennen lernst!“

„Unterschwelligster Diener, Frau Baronin,“ brummte der Angeredete und blickte seuchten Auges auf die liebliche junge Frau, die ihm freundlich zunickte, „ist schon große Aufregung im Dorfe; geht großartig zu!“

„Nun so fahre zu, Heinrich,“ lachte der Baron, seine Gemahlin in den Wagen hebend, „ich freue mich nicht minder auf den Einzug. Papa ist doch munter?“

„Zu dienen, Herr Baron, und sehr vergnügt! Auch die Hunde sind gesund.“

Es war wirklich etwel Freude, welche aus den Augen der beiden Ehegatten leuchtete, als sie im bequemen Wagen dahin, dem eigenen Heim zuzufahren; Baron Alexander schien den Ernst seines Wesens abgestreift zu haben und völlig aufzugehen in dem Besitze seiner Clemence, und diese wiederum hatte bisher noch nie ein Leben voll ruhiger, liebevoller Gleichmäßigkeit kennen gelernt, wie sie es mit dem Gatten nun führte. Die Angst, mit der sie ihre Ehe begonnen, schwand, ebenso die Erinnerung an jenes kurze, so gefährliche Abenteuer auf dem Waldplateau; sie fühlte eine unbegrenzte Dankbarkeit gegen ihren Gatten mehr und mehr zunehmen — sollte wohl daraus Liebe werden?

Immer mehr traten die Schloßthürme von Scherfau aus dem Nebel hervor, die Häuser des Dorfes tauchten auf und am Wege blieben die Landleute stehen, um ehrerbietig grüßend die Mücke zu ziehen.

„Clemence,“ sagte der Baron, bewegt ihre kleine Hand ergreifend, „wie namenlos glücklich bin ich, Dich meinem Vater zuzuführen zu dürfen! Er wird Dich bald ebenso zärtlich lieben als ich.“

„Das hoffe ich,“ lächelte sie, kindlich zu ihm aufsehend, „ich will mich bemühen, ihn ebenfalls lieb zu haben.“

spielen eine lustige Weise und dann hält Sequah eine Rede, welche durch einen Dolmetscher den Umstehenden übermittelt wird, er preist dann ein Heilmittel an und fragt, ob unter seinen Zuhörern Menschen sind, die an Gicht oder Rheumatismus leiden. Der erste, welcher sich meldet, wird auf den Wagen gehoben und ein paar Zuschauer werden ebenfalls ersucht, einzutreten, dann wird der Kranke von ihm, wie von einem zünftigen Arzt ausgefragt, worauf eine linnene Decke um den Wagen gespannt wird, so daß der Kranke und die beiden Zeugen mit dem Heilkünstler den Augen des Publikums entzogen sind, während die Musikanten einen Marsch oder einen Walzer spielen und das Publikum die ihm bekannten Weisen mittingt. Nach Verlauf von etwa 20 bis 30 Minuten wird die Decke enfsenrt, und der Wunderdoktor ersucht den Patienten, dem Publikum mitzutheilen, was ihm in dem Wagen widerfahren sei. Das Volk lauscht mit angehaltenem Athem und auch die Zeugen nehmen dann das Wort und erklären, daß der Kranke mit Sequah-Öel eingerieben worden sei. Die auf diese Weise Behandelten erklären, daß sie eine große Erleichterung ihres Schmerzes fühlen, sie werden dann noch einige Tage in derselben Weise behandelt und bekommen nun gegen Bezahlung eines Guldens ein Fläschchen Sequah-Öel, und später haben Verschiedene in der That offen erklärt, daß sie vollständig geheilt seien, und es werden aus Nozendaal in der That ganz wunderbare Kuren berichtet; Arme werden unentgeltlich behandelt, ja, er läßt denselben häufig für seine Rechnung kräftige Nahrung verabreichen. Bei verschiedenen Patienten, die sich nur mühsam mit dem Stock fortzuschleppen konnten, nahm Sequah nach vollbrachter Heilung den Stock und zerbrach ihn unter dem Jubel der Anwesenden. Nach den Aussagen Sequahs selbst sind die von ihm angewandten Mittel — das Öel wird äußerlich gebraucht, die Prairieblume wird, nachdem sie abgekocht ist, eingenommen — den amerikanischen Nothhäuten längst bekannt, er verwahrt sich auch dagegen, daß er Jemanden „behandle“, was er, wie er wohl wisse, den Landesgesetzen gemäß nicht thun dürfe, nur das Mittel, welches er verabreicht, „behandelt“ den Kranken. In Rotterdam debütierte Sequah mit einem Brillantfeuerwerk, indem ein bekannter Einwohner der Stadt, der sich nur mühsam an einer Krücke einerschleppen konnte, alsbald nach der Behandlung tanzte und sprang, — so wenigstens steht es nach der „Köln. Ztg.“ in einem ernsthaften Rotterdamer Blatte zu lesen.

— **Ein Sonderling** starb dieser Tage in hohem Alter zu Wien, welcher seinen Erben einen seltenen Nachlaß vermachte. Als man daran ging, den Letzteren zu sichten, kam man auf drei sehr voluminöse Packete, welche gut verschmürt waren. Man war auf den Inhalt sehr gespannt. Nachdem man eines der Packete geöffnet hatte, fielen Tausende von Fahrbilletten

aller Eisenbahnlinien in den Farben aller Wagenklassen auf den Boden. Denselben Inhalt hatten auch die beiden anderen Packete, so daß die den Nachlaß sichtigenden Erben vor einem Haufen nutzloser Fahrkarten standen. Der Sonderling hatte damit einen Sport getrieben und diese Karten mit allem Eifer gesammelt; als die Karten noch nicht abgenommen wurden, trieb er sich nächst der Ankunftsstellen der verschiedenen Bahnhöfe herum, wo er die von den Passagieren weggeworfenen Fahrbillette aufsaß. In seiner Wohnung fand man die Fahrpläne aller in Wien einmündenden Bahnen an der Wand angenagelt, wahrscheinlich zu dem Zwecke, damit er genau die Ankunft der Züge in Wien wisse und seine Sammlung täglich bereichern könne. Die Erben ließen eiligst einen Makulaturhändler holen, der die Fahrbillette für vier Kreuzer das Kilogramm, im Ganzen 225 Kilogramm, zu neun Gulden erstand. Zum Glücke besteht der Nachlaß auch aus wirklich werthvollen Papieren, so daß die Erben die alten Fahrkarten wohl mit in den Kauf nehmen konnten.

Seiteres.

* **[Die Künstler.]** Man spricht über die Künstler. Ein alter Weltmann bemerkt zu diesem Thema: „Ich kenne welche — einige wenige, die bescheiden und talentvoll sind. Ich kenne welche — eine ganze Menge — die talentvoll und unbescheiden sind. Künstler aber, die talentlos und dabei bescheiden sind, die kenne ich nicht.“

* **[Aus der Berliner Hasenhaide.]** Schußmann (ein verlorenes Kind aufgreifend): „Wer ist denn Deine Mutter, Kleiner?“ Kind (schluchzend): „Die Dame ohne Unterleib!“

* **[Ein Benedenswerther.]** „Zawohl, Madame, ich kenne einen Mann, der täglich mehr als hundert Liebesbriefe empfängt.“ „Oh, den möchte ich kennen lernen! Das muß ein schöner Don Juan sein.“ „Nicht doch, Madame, er ist einfach der Briefträger meines Viertels.“

* **[Onkel und Nefte.]** Onkel (seinen kleinen Nefsen auf den Knien schaukelnd): „Nun, Karichen, was möchtest Du wohl am liebsten von mir haben, wenn ich einmal todt bin?“ Karichen: „Deinen Kopf, lieber Onkel.“ Onkel (verwundert): „Warum denn gerade meinen Kopf?“ Karichen: „Ja, die Mama sagt immer, Du hättest so große Köpfe darin.“

* **[Bei dem Mittagstisch in einer Familienpension am Sonntag.]** „Sie nehmen ja gar nicht von dem Huhn, Herr Müller?“ „Nein, ich danke, Madame. Ich arbeite nie am Sonntag.“

„Aber nicht zu viel, Liebling, sonst werde ich eifersüchtig“, flüsterte er, tief in ihre Augen blickend, „ich gönne Deine Liebe Niemanden auf der Welt, sogar nicht meinem Vater, noch Bruder.“

Sie wurde glühend roth und blickte verwirrt zu Boden.

„Verzeih“, bat sie stockend, „wenn ich Dich irgendwie verletzete — es war gewiß nicht meine Absicht.“

„Herr Baron“, rief Herrmann, sich auf dem Boden umwendend, „da kommt die Schule.“

Und richtig, dort vom Dorfe wanderte die gesammte Dorfschule groß und klein daher, voran der Lehrer und das älteste Mädchen im weißen Kleide und einem bunten Kranz auf dem Kopfe.

„Die erste Ansprache an die Frau Baronin,“ lächelte Alexander, zärtlich die Hand seiner jungen Frau in der seinen drückend, „halte Deine Pfeffernüsse bereit, Liebling, denn es wird ungemessene Freude geben, wenn die Kinder sie sammeln.“

Der alte Heinrich hielt, als der wunderliche Zug herangekommen, verständnißvoll an und das geschmückte Mädchen trat näher, um ein vom Lehrer selbst verfaßtes Gedicht vorzutragen, das mit einem begeisterten Hoch auf die junge gnädige Frau schloß.

Als dies verklingen, dankte Clemence mit freundlichen Worten und bezaubermend Lächeln für die ihr dargebrachte Huldtung und schüttete unter brausendem Jubelgeschrei eine riesige Düte voll Pfeffernüssen unter die muntere Schaar aus. Das war ein gar lustiges Aufsuchen! Heinrich mußte die ungebulbig schwarzen Pferde besonders festhalten, der Lärm war ihnen keineswegs angenehm; die junge Frau jedoch anüsirte sich aus kindlichem frohem Herzen mit der lustigen Schaar und Alexander konnte sich gar nicht satt sehen an dem rosigen, strahlenden Gesichtchen.

„Und nun vorwärts,“ rief er endlich, „Papa wartet gewiß schon sehnsüchtig auf uns.“

Aber am Eingang des Dorfes erwartete noch eine Ueberraschung die Neuwermählten! Man hatte eine stattliche Ehrenpforte erbaut, die allerdings etwas schief ausah, doch bei dem windstillen Wetter kaum gefährlich werden konnte; inmitten der dufenden Tannenguirlanden schwebte ein großmächtiger, grünumwundener Reifen, in dem innen die Buchstaben C und A zu sehen waren.

Der Herr Dorfschulze mit sämmtlichen älteren Bauern stand hier im Samstagsstaate und alle reckten die Hälse aus, um etwas von der jungen Baronin zu sehen, welche so wunderschön sein sollte.

Und wirklich, sie übertraf alle Erwartungen! die herzlich unbesangene Art der Dame, ihr sonntiges Lächeln eroberte ihr im Umsehen alle Herzen, und als der Wagen weiter sollte dem Schlosse zu, da stimmte der Herr Schulze die Arme in die Seiten und nickte verständnißvoll: „Nachbar, ich sage Euch, das wird 'ne echte

Schloßfrau. Die ist nicht hochmüthig und stolz, aber doch 'ne wahre Edelfrau vom Kopf bis zu Fuß und wenn sie einem so lächelnd ansieht — da ließe ich mir gleich den Kopf für sie abhacken.“

„Hoho, Schulze, wenn das Eure Frau hörte.“

„Nann sie immer“, nickte jener gleichmüthig, „auf Engel braucht sie nicht eifersüchtig zu sein — und unsere junge Frau Baronin ist ein solcher.“

Währenddem war der Wagen nun endlich auf der Schloßrampe vorgefahren; alles erschien besänftigt, Fahnen wehten, Blumen lagen verstreut am Boden und überall kamen festlich geschmückte Leute näher, um die Ankommenden zu begrüßen.

„Da ist der Vater,“ rief Alexander bewegt, als jetzt der stattliche alte Freiherr hochauferichtet, mit einem hellen Lächeln auf dem freundlichen, runderen Gesichte an den Wagenschlag trat, um seine Kinder zu begrüßen.

„Willkommen, Ihr Lieben,“ rief er mit vor Rührung bebender Stimme, „grüß Dich Gott, mein theures Töchterchen! Wie habe ich mich gesehnt, Dich in die Arme zu schließen, nachdem mir Alexander solche Wunderdinge von Dir erzählt.“

„Mein lieber Vater,“ stammelte Clemence, ebenfalls ergriffen und beugte sich herab, um des alten Herrn Hand zu küssen; doch er litt es nicht, sondern zog sie an seine Brust und küßte väterlich ihre Stirn.

„Also Du bist Clemence“, scherzte er dann, sie ein Stückchen von sich schiebend, „nun, ich hoffe, Du darfst mir auch ein wenig Liebe schenken, wenn es der Othello da erlaubt.“

„Biel giebt er nicht ab, Papa,“ lachte Alexander, nun ebenfalls den Baron herzlich begrüßend.

„Gott segne Euren Eingang, Kinder,“ sprach dieser dann feierlich, als er Hand in Hand mit dem jungen Paare das Schloß betrat, „möchtet Ihr so glücklich sein und bleiben, wie ich es vom Himmel für Euch ersehe, dann wird auch mein Lebensabend ein lichter sein.“

* * *

Es war ein kalter, trüber Wintertag und tiefer Schnee lag rings umher; das neue Weihnachtsfest brachte alle Menschen in größte Thätigkeit und die Straßen der Residenz wimmelten von Wagen, Fußgängern und allerlei schreienden Verkäufern, die in höchsten Tistelönen die Vorzüge ihrer Waaren anpriesen, um sie womöglich noch vor Abend los zu werden.

In der belebtesten Hauptstraße promentirte ein einzelner hochgewachsener Mann mit ersten, regelmässigen Zügen, ohne jedoch dem ihn umringenden Treiben auch nur einen flüchtigen Blick zu gönnen; seine dunklen schönen Augen hasteten ausdruckslos an den verschiedenen Schaufenstern, doch mochte er kaum wissen, was er sah, denn immer schärfer prägte sich unter

dem langen Schnurrbart ein fast Schwermüthiger Zug aus.

„Sie werden nun bald da sein,“ murmelte Haffo von Schersau, denn er war es, indem er die Uhr zog, „aber vielleicht ist es besser, ich warte noch ein Viertelstündchen, ehe ich sie aufsuche; ein junges Ehepaar hat immer etwas zusammen zu besprechen! Haha, diese Ironie des Schicksals!“

Er lachte bitter vor sich hin und blieb dann an einem Schaufenster stehen, worin elegante Nippfachen auslagen.

„Ich muß wohl meiner — Schwägerin auch ein Geschenk machen, da ich zur Hochzeit nichts sandte. Alexander schrieb erst neulich, sie freute sich außerordentlich auf mich. Ob sie denn gar nicht weiß, daß wir uns schon kennen? O doch, er hat jedenfalls mein Bild gezeigt, wie ich ja auch das ihrige erhielt; diese süßen, weichen Gesichtszüge, diese blauen Augen und das schimmernde blonde Haar: ich könnte rasend werden und doch gilt es vernünftig zu sein — sie ist sein Weib und ich darf nicht mehr daran denken, daß ich den Namen „Clemence“ bis vor kurzem mit anderen Wünschen und Hoffnungen ausgesprochen! Veni, vidi, vici kann Alexander sagen, der Glückliche! Auch er lernte sie am selben Tage kennen wie ich, nur nicht in märchenhafter Waldesinsamkeit, umwitschert von fröhlichem Vogelsang und umfluthet von warmen Sonnenstrahlen. O, Clemence, hätte ich Dich doch damals in meine Arme genommen, Dich an mein Herz gebettet, daß Niemand Dich mir rauben konnte — Niemand, selbst der eigene Bruder nicht. Aber er ist ja der reiche Majoratsherr und ich der arme, spätgeborene Nachkömmling! Wer weiß, ob diese rothen Mädchenlippen das Rechnen und Zählen nicht vortrefflich gelernt haben und ob diese blauen Augen nicht dem reichen Freyherrn holder zulächeln, als dem armen Marineoffizier. Sie kann ihn doch nimmermehr geliebt haben, die Zeit war kurz, denn ich meine, sie haben sich bereits nach drei Wochen verlobt.“

Abermals lachte er bitter auf und betrat dann den Laden, um Einkäufe zu machen; eine Stimme in der eigenen Brust flüsterete ihm zu, daß bei ihm die Liebe zum Erwachen und Fortbestehen kaum einer Stunde bedürfte — wie konnte er da zweifeln, daß bei Alexander ein gleiches Gefühl sich nach drei Wochen entwickelt.

Endlich wars nun doch Zeit, ins Hotel zu gehen, um die Schersauer Verwandten aufzusuchen; finsterner noch fürchte sich des einsamen Mannes Sitzen, tiefer gruben sich seine Zähne in die Lippen und er stöhnte qualvoll vor sich hin: „Ich will kein Feigling sein, will nicht das Glück Alexanders und — Clemences durch meine Leidenschaft stören. Es muß sein! Muth, Haffo! Du bebst nicht bei Sturm und Wogengeheul und willst nun durch ein paar blaue Frauenaugen zu Grunde gehen. Nein! Vor-

wärts, je eher das erste Wiedersehen vorüber ist, um so besser.“

Hestig schlug er den Mantel um sich und schritt dem Hotel zu; drunten kam ihm ein Hausknecht entgegen mit dem Bescheid: Herr Baron von Schersau erwarte bereits den Herrn Kapitän.

„Ich komme“, lautete die kurze Antwort, dann schritt Haffo dem ihm bezeichneten Zimmer zu; drinnen hörte er Stimmen, dann ein helles Lachen von Frauenlippen und wie gebannt blieb er stehen.

„Es muß sein“, murmelte er finster, tief aufathmend, „was ist denn auch schwer, die Gattin des eigenen Bruders zu begrüßen? Thor, der ich bin — ich habe Angst vor mir selbst.“

Dann trat er auf die Schwelle und klopfte an, sein Athem drohte, ihm zu versagen.

„Das ist Haffo,“ hörte er Alexanders Stimme, ein schneller Schritt eilte heran, die Thür fleg auf und in der nächsten Sekunde hielten sich beide Brüder umfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ein Wunderdoktor. Seit einiger Zeit macht in Amsterdam und weit ins Land hinein ein amerikanischer Wunderdoktor von sich reden und wenn von dem, was über ihn und seine aus Unglaubliche grenzenden Heilungen in ernsthaften Blättern berichtet wird, nur die Hälfte wahr ist, dann könnte der an Gicht und Rheumatismus leidende Theil der Menschheit erleichtert aufathmen. Der Name des Mannes ist Sequah. Er ist ein Mann von etwa 35 Jahren, mit zartem, schwächlichem Körper, ohne Bart, mit langem schwarzen Haar und intelligentem Gesicht. Wenn er ausfährt, um zum Volke zu sprechen, trägt er ein mexikanisches Kostüm und fährt in einem Gelawagen von ganz besonderer Art. Der Wagen ist länglich, reichlich mit Bildhauerarbeiten verziert, hat große Spiegelgläser, ist roth gefärbt und reich vergoldet; auf beiden Seiten des Bodens steht in natürlicher Größe aus Holz ausgehauen ein indianisches Stammeshaupt, im Wagen selbst sind hölzerne Sitze, auf denen sechs Musikanten in indianischem Kostüm Platz nehmen. An der Vorder- und Rückseite des Wagens steht mit goldenen Buchstaben auf dem Spiegelglas „Sequah“. An der einen Seite liest man „Sepuahs Oil“ und auf der anderen „Sepuahs Prairie Flower“; außerdem sind an den Umkleistungen gemalte Schilderungen aus dem Leben der Rothhäute angebracht. Von vier braunen irländischen Pferden gezogen fährt dann der Wagen daher und beim Erscheinen Sequahs bricht die Menge in laute Jubelrufe aus. Bis jetzt wird man zugeben müssen, daß Sequah die Hochschule amerikanischen Humbugs mit Erfolg durchlaufen hat. Die Musikanten